Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł. mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes". Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.

Gegründet 1861

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt Anzeigen-Abteilung Poznań 2 Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto in Polen: Concordia Sp. Akc. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200283. in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

75. Jahrgang — Poznań (Posen), Mittwoch, 2. Dezember 1936 — Nr. 280

Nach dem Besuch Antonescus

Die offiziöse Nachrichtenagentur „Polnische Politische Information" schreibt zu dem jetzt abgeschlossenen Besuch Antonescus in Warschau:

Die Unterredungen, die vor kurzem die beiden Außenminister Polens und Rumäniens geführt haben, überschreiten in ihrer Wichtigkeit bei weitem die üblichen freundschaftlichen Begegnungen von Staatsmännern. Zur Wichtigkeit dieser Unterredungen und der durch sie erzielten Ergebnisse trugen mehrere Umstände bei. Vor allem muß die Tatsache in Erwägung gezogen werden, daß die Minister Beck und Antonescu in einem im Hinblick auf die internationalen Beziehungen besonders schwierigen Augenblick zusammenkamen. Man darf nämlich davor nicht die Augen verschließen, daß sich in den letzten Monaten die politischen Gegensätze zwischen einer Reihe von Staaten vertieft haben, die infolge ihrer Bedeutung einen erheblichen Einfluß auf die Gestaltung der Weltlage haben. Ein Ausdruck für das Streben nach Abschwächung eventueller Konsequenzen, die aus diesen Gegensätzen für das friedliche Zusammenleben anderer Nationen entspringen können, war die offizielle Mitteilung, die nach Beendigung des Londoner Besuches Becks herausgegeben wurde.

Unter diesen Bedingungen ist das große Interesse verständlich, mit dem die Regierungen und die öffentliche Meinung der europäischen Staaten den Verlauf des Besuches Antonescus in Warschau verfolgten.

Die Ergebnisse der Unterredungen zwischen Beck und Antonescu rechtfertigen die weitestgehenden Hoffnungen derjenigen, die als aufrichtige Freunde des Friedens erwarteten, daß durch die polnisch-rumänische Begegnung eine tatsächliche Stärkung der für die Stabilisierung des Friedens in Mitteleuropa günstigen Bedingungen erfolgen werde. Dieses positive Ergebnis wurde vor allem dank der Atmosphäre des vollen Vertrauens erzielt, in der die Warschauer Unterredungen stattfanden. Dieses gegenseitige Vertrauen und der aufrichtige Gedankenaustausch haben zur Festlegung der Ansichten über eine gemeinsame Rolle geführt, die in diesem Teil Europas den beiden Ländern zufällt, welche durch ihre Gebiete die Ostsee mit dem Schwarzen Meer verbinden.

Die Korrespondenz erklärt sodann, daß der zweiseitige polnisch-rumänische Schutzvertrag, der den Gegebenheiten entspreche, beiden Staaten die Möglichkeit gebe, ihre gemeinsame aktive und schöpferische Rolle in Mitteleuropa zu spielen. Beide Staaten hätten beschlossen, einen engen gegenseitigen Kontakt aufrechtzuerhalten, der zur Erfüllung ihrer Aufgabe als mächtiger und unabhängiger Faktor zur Stabilisierung des Friedens unerläßlich sei. Im Verfolg dieser Erwägungen seien mehrere Verträge unterzeichnet worden. Der Besuch Antonescus in Warschau sei ein weiterer Beweis für die Wirksamkeit direkter Fühlungnahme zwischen zwei Ländern.

Zusatzabkommen zum französisch-polnischen Anleiheabkommen

Paris, 30. November. Am Montag sind vom Außenminister Delbos und dem polnischen Botschafter in Paris Zusatz- und Durchführungsbestimmungen zu dem französisch-polnischen Finanzabkommen unterzeichnet worden, das gelegentlich des Besuches von Marschall Śmigły-Rydz abgeschlossen worden ist. Nach einer Mitteilung des Außenministeriums werden die zwischen Frankreich und Polen bestehenden „herzlichen Beziehungen" besonders unterstrichen.

Die Anleihe für Polen soll 2,6 Milliarden Franken betragen. Davon sollen 800 Millionen in bar und eine Milliarde in Waren bezahlt werden. Der Rest wird in Gestalt von Konversionen realisiert werden.

Heute erste Sejmsitzung

Exposé Kwiatkowskis

Am heutigen Dienstag um 4 Uhr nachmittags tritt der Sejm zu seiner ersten Sitzung während der diesjährigen ordentlichen Parlamentstagung zusammen. Die Tagesordnung umfaßt zwei Punkte.

An erster Stelle steht die Wahl der Sejmausschüsse. Laut der neuen Beratungsordnung des Sejms werden die Mitglieder der Ausschüsse nur für die Dauer einer Tagung gewählt. Daher sind zu jeder Tagung Neuwahlen notwendig.

An zweiter Stelle der Tagesordnung befindet sich die erste Lesung des Finanzgesetzes und des Haushaltsvoranschlags für 1937/38. Dieser Punkt wird durch ein Exposé des stellvertretenden Ministerpräsidenten Kwiatkowski ergänzt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß auch Ministerpräsident Składkowski das Wort ergreift.

Die Generalaussprache über den Haushaltsvoranschlag soll erst auf der zweiten Sejmsitzung wahrscheinlich am Mittwoch beginnen.

Im Sejmgebäude herrschte bereits gestern Betrieb. Die Mitglieder des Kreises der Landwirte kamen zu einer Sitzung zusammen, auf der die Frage der Unteilbarkeit der aus Parzellierungen hervorgegangenen Landwirtschaften besprochen wurde. Endgültige Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

Vor der heutigen Sejmsitzung werden noch andere Gruppen zu Besprechungen zusammentreten.

Horthy in Wien

Oesterreich-ungarische Freundschaftskundgebungen

Politische Besprechungen anläßlich des Besuchs des ungarischen Reichsverwesers

Wien, 30. November. Reichsverweser von Horthy, der am Sonnabend die italienische Hauptstadt nach Beendigung seines dortigen Staatsbesuchs verlassen hatte, ist am Sonntag in Wien eingetroffen.

Schon gestern hatten Horthy und seine Minister Gelegenheit zu längeren Aussprachen mit Dr. Schuschnigg und Staatssekretär Dr. Schmidt, die, wie es in einer amtlichen Mitteilung heißt, in „freundschaftlichem Geist verliefen". Daß diese Freundschaft wirklich dem Herzen entspringt, ist bei den vielfachen Berührungspunkten, die sich aus der gemeinsamen Vergangenheit der beiden Staaten ergeben, selbstverständlich.

Die gesamte Wiener Presse begrüßte Horthy deshalb mit ganz besonderer Herzlichkeit, erinnerte an seine glänzende Laufbahn als einstiger Flügeladjutant Kaiser Franz Josephs, nachherigen Vizeadmiral der k. u. k. Flotten im Weltkrieg und schließlich Befreier Ungarns aus der bolschewistischen Zwangsherrschaft. Gerade auf dieses Moment legt man unter deutlicher Bezugnahme auf die gegenwärtige Situation besonderen Wert. Darum betonte auch Bundespräsident Miklas in seinem Trinkspruch, daß Oesterreich und Ungarn „für die Gegenwart und Zukunft weitgehend gleichgerichtete Interessen in der großen Politik zusammenführen", und Horthy erwiderte darauf, die beiden Völker hätten sich wiedergefunden „zu gemeinsamer und zielbewußter Tätigkeit im Interesse der Förderung der Wohlfahrt im Donaubecken und der Schaffung eines dauernden Friedens in Mitteleuropa, der einen so wesentlichen Bestandteil des Friedens von ganz Europa bildet".

Auch in der Zusammenkunft Horthys mit den Mitgliedern des Marineverbandes, der mehr als 3000 Offiziere der alten k. u. k.-Flotte vereint, drang die Ueberzeugung des Willens zur kameradschaftlichen Verbundenheit diesseits und jenseits der Leitha durch.

Zwei amtliche Verlautbarungen

Wien, 30. November. Ueber die politischen Besprechungen, die anläßlich des Besuches des ungarischen Reichsverwesers zwischen den österreichischen und ungarischen Staatsmännern stattfanden, wurde folgende Verlautbarung ausgegeben:

„Bundeskanzler Dr. Schuschnigg und der ungarische Ministerpräsident v. Daranyi hatten heute nachmittag eine längere Aussprache. Ebenso fand eine eingehende Unterredung zwischen Staatssekretär für Aeußeres Dr. Schmidt und dem ungarischen Außenminister v. Kanya statt. Das Ergebnis dieser beiden Unterredungen, die sich im Geiste aufrichtiger freundschaftlicher Zusammenarbeit mit den aktuellen Fragen befaßten, war für beide Teile überaus befriedigend und wies eine vollkommene Uebereinstimmung der Anschauungen auf."

Weiter wurde folgendes Communiqué verlautbart: „Der ungarische Minister des Aeußern empfing heute abend den deutschen Gesandten in Wien, Botschafter v. Papen, und sodann den Besuch des polnischen Gesandten in Wien, Gawroński."

Eden über den deutsch-japanischen Vertrag

Kein Geheimabkommen.

London, 30. November. Außenminister Eden gab am Montag im Unterhaus auf Befragen eine Erklärung über das deutsch-japanische Abkommen ab. Eden führte aus: „Der Wortlaut des am 25. November in Berlin von den Vertretern der deutschen und japanischen Regierung unterzeichneten Abkommens ist den britischen Botschaftern in Berlin und Tokio von den Außenministern der beiden Länder kurz vor der Veröffentlichung mitgeteilt worden.

Hierbei versicherte der deutsche Außenminister den britischen Botschafter, daß irgendein militärisches oder anderes Bündnis zwischen Deutschland und Japan nicht vorhanden sei. Der japanische Außenminister erklärte, daß überhaupt kein Geheimvertrag bestehe.

Ich habe keine Mitteilung darüber, daß Italien schon ein ähnliches Abkommen mit Japan abgeschlossen hat. Was die Haltung der britischen Regierung angeht, so ist im Unterhaus bekannt, daß die Regierung ausdrücklich jede Tendenz einer Teilung der Welt in verschiedene Lager, besonders auf ideologischer Grundlage, ablehnt. Die Politik der britischen Regierung besteht weiterhin darin, alles in unserer Macht stehende zu tun, um freundschaftliche Beziehungen zwischen allen Nationen zu fördern.

Roosevelt beim argentinischen Staatspräsidenten

Buenos Aires, 30. November. Präsident Roosevelt, der heute hier eintraf, stattete um 17 Uhr (22 Uhr MEZ) dem Präsidenten der argentinischen Republik, General Justo, im Regierungspalast einen offiziellen Besuch ab. Die Zusammenkunft der beiden Staatsoberhäupter, der auch der argentinische Außenminister beiwohnte, verlief sehr herzlich.

Warnung vor der Weltgefahr des Kommunismus

Garvin weist auf das spanische Schulbeispiel hin

London, 29. November. Im „Observer" greift Garvin am Sonntag die Kritiker des deutsch-japanischen Abkommens gegen die Weltgefahr des Kommunismus an und fragt, was anderes England als Folge der sowjetrussischen Pakte und der Einmischung der Bolschewisten in Spanien wohl erwartet habe.

Die Abmachungen zwischen Moskau, Paris und Prag bereiteten die erneute Einkreisung Deutschlands unter gewissen Voraussetzungen vor.

Diese Abmachungen hätten die Aussichten für Europa verschlimmert. Die deutschen Proteste seien durchaus gut begründet gewesen. Es handle sich bei dem deutsch-japanischen Abkommen einfach um die Binsenwahrheit, daß Druck Gegendruck erzeuge. Ein Teil Englands, dieser bequemen und ziemlich sorglosen Insel, lehne die deutschen Beweisgründe gegen die Propaganda der Komintern ab. Eine andere Frage, die die englische Politik vergifte, bezeichne die antisowjetische Schlachtlinie als Ideologie. Wie derartige Ansichten nach dem spanischen Schulbeispiel vertreten werden könnten, sei unvorstellbar.

Madrid und Katalonien werden heute in erster Linie nicht von Spanien, sondern von ausländischen Agenten und Heloten der internationalen bolschewistischen Revolution geführt.

Der Sowjetbotschafter in Spanien sei der Hauptmacher der roten Junta. Ohne die absichtliche Ermutigung und Hilfe Moskaus, lange bevor Franco daran gedacht habe, die vaterlandsliebenden Elemente Spaniens zum Kampf um Leben und Tod aufzurufen, hätten sich spanische Schrecken in der heutigen Form niemals ereignet.

Wenn es Moskau gelinge, in Spanien festen Fuß zu fassen, werde jedes andere Land in West- und Mitteleuropa in Gefahr geraten.

Frankreich würde der nächste Schauplatz kommunistischer Wühlereien werden.

Für die britische Politik sieht der Verfasser die einzige Lösung in einer an Moskau zu richtenden Forderung, die revolutionäre Einmischung der Komintern in die Angelegenheiten anderer Nationen zu unterdrücken.

Immer wieder sei der Verzicht auf die kommunistische Propaganda im Auslande als eine Bedingung für die Wiederherstellung diplomatischer Beziehungen mit Moskau gefordert und versprochen worden.

Dieses Versprechen sei niemals gehalten worden und sei zu keiner Zeit so flagrant verletzt worden, wie in Spanien in den letzten 6 Monaten. In Frankreich und der Tschechoslowakei glaube man immer noch, daß England mit dem Sowjetblock in bevorzugter Verbindung stehe. England aber, so schließt Garvin, müsse sich um jeden Preis von dem verhängnisvollen Prozeß, der jetzt im Gange sei, offen und in aller Form lossagen.

Das Urteil in Tarnowitz

Gefängnisstrafen für 27 Jugendliche

Alle Verurteilten legen Berufung ein

Im Prozeß gegen die jungen Deutschen, die sich vor dem Tarnowitzer Gericht zu verantworten hatten, wurde am Sonnabend um 18 Uhr das Urteil gefällt.

Es wurden verurteilt:

Zu 2½ Jahren Gefängnis: Helmut Horn und Erich Freier.

Zu 1½ Jahren Gefängnis: Günther Koderisch, Josef Schlesag, Josef Schlonsok, Paul Bulla, Erwin Pollok, Eduard Romainski, Kurt Kwiatkowski und Erika Bothe.

Zu einem Jahre Gefängnis: Günther Sornik, Hans Dominik, Josef Werner, Herbert Thomalla, Richard Kotzyba, Paul Duda, Josef Oschek, Karl Reineke, Herbert Kaleta.

Zu acht Monaten Gefängnis: Hermann Platner, Paul Gaida, Hildegard Soschinka, Stefan Ritau, Gerhard Oschek, August Witulla, Wilhelm Nowak, Robert Bonanate.

Zur Unterbringung in einer Erziehungsanstalt: Georg Simonides, Walther Brawek, Rosalie Sobel, Maria Zyzik.

Die Angeklagten Eduard Gaida, Adelhaid Kurek und Elisabeth Koschara wurden ebenfalls zu Erziehungsanstalt verurteilt, jedoch bei dreijähriger Bewährungsfrist, während der sie einem vom Gericht ernannten Vormund unterstellt werden.

Freigesprochen wurden: Georg Ujma, Wilhelm Mosler, Josef Soschinka, Heinrich Bonzol, Josef Czora, Emil Krzykawski und Adalbert Sodowski.

In der Urteilsbegründung führte der Richter zunächst an, daß das Bestehen der Organisationen, denen die Angeklagten angehörten, nicht als illegal aufgefaßt werde. Dagegen sei die Organisationsform den Behörden verschwiegen worden. Es hätten Unterabteilungen bestanden, die in den Statuten nicht vorgesehen und deshalb ungesetzlich gewesen seien. Diese Organisationsform sei ausländischem Muster angepaßt gewesen und den Behörden nicht nur nicht gemeldet worden, sondern man habe sie sogar zu verheimlichen gesucht.

In bezug auf das Ziel habe die Verhandlung ergeben, daß die Angeklagten sich wenig nach den Statuten richteten.

Sie betrieben Politik nach dem Muster eines benachbarten Staates, der die Organisationen mit Geld und Büchern unterstützte.

Für die politische Arbeit seien die beschlagnahmte Korrespondenz und die Broschüren ein Beweis. Außerdem habe eine Bindung mit der rein politischen Jungdeutschen Partei bestanden, was daraus hervorgehe, daß die JDP den Jugendorganisationen Räume zur Verfügung stellte, sie mit Geld unterstützte und daß leitende Personen der JDP für die Jugendorganisationen Mitglieder warben.

Für die Annahme, daß die Arbeit geheim gewesen sei, spreche weiter der Umstand, daß die Angeklagten Wert darauf legten, nichts in die Oeffentlichkeit zu tragen. Es seien dementsprechend Anweisungen erteilt worden. Bei der Beurteilung, ob etwas geheim sei oder nicht, könne man den Begriff „geheim" sogar so weit fassen, daß man alles, was nicht in den Statuten steht und gemacht wird, als geheim auffassen kann.

Wenn die Angeklagten geschichtliche Themen besprochen haben, so sei dies schön und gut. Solche Themen könne man aber tendenziös behandeln und deshalb steht dem Staate das Recht zu, von solcher Arbeit benachrichtigt zu werden, um sie kontrollieren zu können.

Dann ging der Richter auf das Strafausmaß für die einzelnen Angeklagten ein.

Nach der Urteilsbegründung stellte der Staatsanwalt den Antrag, alle Angeklagten, die 2½ und 1½ Jahre Gefängnis erhalten haben, sofort in Haft zu nehmen. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Zbiskawski, widersetzte sich in überzeugender Weise diesem Antrage und ersuchte darüber hinaus, den Angeklagten Freier zu entlassen, der sich seit mehreren Monaten als einziger in Haft befand.

Das Gericht beschloß jedoch, Freier weiter in Haft zu behalten und außerdem sofort den Angeklagten Horn in Haft zu nehmen. Gegen eine Kaution von 6000 Zloty könnten beide Verurteilten freigelassen werden.

Der Verteidiger meldete sofort für alle Verurteilten Berufung an.

Wieder heftige Kämpfe in und um Madrid

Stellungskrieg in einem Park

Front vor Madrid, 1. Dezember. An der Madrider Front kam es am Montag zu heftigen Kämpfen um die westlich von der Hauptstadt gelegene Ortschaft Pozuelo de Alarcon. Nachdem während des Vormittags die nationale Artillerie die feindlichen Stellungen unter Feuer gehalten hatte, erschienen gegen 14 Uhr nationale Bombenflieger in Begleitung einer Jagdstaffel. Bei klarem Wetter warfen die Flugzeuge aus etwa 800 Meter unbehindert ihre Bombenlast ab, die beim Feind beträchtlichen Schaden und riesige Verwirrung verursachte. Etwa eine Stunde später, nachdem die nationalen Flieger bereits wieder fort waren, erschienen zwei rote Bomber, die ungefähr an der gleichen Stelle die nationalen Stellungen bombardierten. Da sie jedoch außerordentlich hoch flogen, war der von ihnen angerichtete Schaden nur gering.

Ungeachtet der Gefechtstätigkeit bei Pozuelo griffen die nationalen Truppen am Montag auch die Madrider Innenstadt von der Universitätsstadt ausgehend erneut an. Nationale Artillerie beschoß vor allem die Gegend um die Montana-Kaserne. An der Pontonbrücke kam es zu heftigen Feuergefechten, da die Roten alles daran setzten, die Brücke unbrauchbar zu machen.

Im Park Casa de Campo hat sich ein regelrechter Stellungskrieg entwickelt. Die Bolschewisten wehren sich verzweifelt und bringen immer neue Verstärkungen heran, doch müssen sie fast täglich vor den unaufhaltsam vorgehenden nationalen Truppen eine mehr oder weniger große Strecke zurückweichen.

Salamanca, 1. Dezember. Nach hier eingetroffenen Berichten, belegten die nationalen Flugzeuge am Montag an der Arragonafront die feindlichen Stellungen bei Fuendetodos und Alcubierre sowie die Straße von Villamayor nach Farlete erfolgreich mit Bomben. An der Südfront bombardierten sie die vorgeschobenen roten Stellungen an der Landstraße von Villaharta nach Pozoblanco und von Espiel nach Alcaracejos (nördlich von Cordoba).

Drei sowjetrussische Dampfer in Cartagena versenkt

London, 30. November. General Queipo de Llano teilte am Montag über den Rundfunksender von Sevilla mit, daß bei der Beschießung von Cartagena drei sowjetrussische Dampfer versenkt worden seien, von denen einer eine Granatenladung an Bord gehabt habe.

Der Antikommunismus eine defensive Bewegung

„Journale d'Italia" entlarvt Litwinow-Finkelstein

Rom, 30. November. In einer Polemik gegen Litwinow-Finkelstein weist der Direktor des „Journale d'Italia" am Montag die gegen Italien gerichteten Verdächtigungen seiner Spanienpolitik zurück und verlangt von Litwinow-Finkelstein die sofortige Bekanntgabe seiner Unterlagen.

„Journale d'Italia" sagt dabei, wenn Litwinow-Finkelstein dieser Forderung nicht nachkomme, so heiße das nur, daß seine Angaben erfunden seien, was heute schon feststehe. Litwinow-Finkelstein treibe also eine provokatorische Politik, mit der die eigentlichen düsteren Ziele verschleiert werden sollen. In Wirklichkeit liegen die aggressiven Absichten bei Sowjetrußland.

Das genaue dokumentarische Material, das das halbamtliche „Journale d'Italia" über die Vorgänge in Spanien veröffentlicht habe, liefere den Beweis, daß man in Moskau die Völker in zwei Lager teilen wolle, und daß Spanien für die erste Aktion großen Stiles gegen die faschistischen Staaten und Ideen auserkoren sei.

Die angebliche Friedenspolitik Litwinow-Finkelsteins sei eine klare Kriegspolitik, wie sich das auch aus dem Moskauer Bericht des „Temps" vom 28. November ergebe, wonach ein sowjetrussischer Offizier beim Erscheinen Stalins auf dem Sowjetkongreß klipp und klar erklärte:

„Die rote Armee werde nicht nur verhindern, daß der faschistische Angriff auf sowjetrussischen Boden getragen werde, sie werde vielmehr ihrerseits marschieren, um ihn auf seinem eigenen Boden zu schlagen."

Diese typischen Worte seien, so betont das Blatt, der beste Kommentar für die großen Rüstungen Sowjetrußlands, das seinen heftigen Expansionsdrang ebenso sehr in der äußeren Mongolei wie mit seinen Drohungen gegenüber den kleinen baltischen Staaten Lettland, Estland und Finnland offenbare. Diesem neuen sowjetrussischen Imperialismus werde der Deckmantel des unteilbaren Friedens umgehängt.

Die kommunistische Offensive mache die Abwehr zu einer allgemeinen Pflicht,

und Litwinow-Finkelstein sollte nicht vergessen, daß immer neue sowjetrussische Transport- und Munitionsschiffe für die spanischen Roten, zuweilen sogar unter Mißbrauch der englischen Flagge, den Weg nach Spanien nehmen. In dem gleichen Artikel heißt es schließlich, daß, wenn Litwinow-Finkelstein heute die Stimme gegen die antikommunistische Bewegung und die entsprechende Verständigung zwischen Berlin und Rom, bzw. Berlin und Tokio erhebe, so müsse festgestellt werden, daß der Antikommunismus eine defensive Bewegung sei, die nicht gegen Sowjetrußland, sondern gegen den Kommunismus und damit gegen die Komintern gerichtet sei. Die Moskauer Regierung habe immer behauptet, mit der Komintern nichts gemein zu haben. Der unüberlegte Protest Litwinow-Finkelsteins verrate aber einen inneren Zusammenhang zwischen den beiden Stellen, den man bis jetzt vergebens durch ein Spiel mit Worten habe verschleiern wollen.

Die größte geistige, moralische und soziale Gefahr

Ein Hirtenbrief des Erzbischofs von Edinburg

London, 30. November. In einem Hirtenbrief, der am Sonntag in allen römisch-katholischen Kirchen der Erzdiözese von St. Andrews und Edinburg verlesen wurde, nennt der Erzbischof Dr. Mac Donald den Kommunismus die größte geistige, moralische und soziale Gefahr, der die Welt heute gegenüberstehe. Wo auch immer der Kommunismus sein anmaßendes Haupt erhebe, bleibe eine gräßliche Spur der Gewalttätigkeiten, des Blutvergießens und des Frevels zurück. Diese Macht behaupte sich durch eine Tyrannei, die angesichts ihrer Rechtlosigkeit und Rücksichtslosigkeit in der Geschichte nicht ihresgleichen finde. Die unaussprechlichen Greuel, die den Aufstieg der kommunistischen Macht in Rußland begleitet hätten, und die schrecklichen Verbrechen, die während der letzten Monate von der roten Revolution in Spanien begangen worden seien, seien lediglich die Durchführung des kommunistischen Planes, der, wenn die richtige Stunde komme, auf jedes Land der Welt angewandt werden würde. Es könne wahrlich gesagt werden, daß sich in der Geschichte niemals zuvor eine solche schwere Flut des Uebels über die Welt ergossen habe, wie sie sich jetzt von Moskau aus verbreite.

Doch Sitzung des Völkerbundrats?

Eine Anfrage des Generalsekretärs des Völkerbundes an die Mächte

London, 30. November. **Auf Ersuchen des chilenischen Botschafters in London, Edwards, des Präsidenten des Völkerbundrates, hat der Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol, bei den Ratsmächten telegraphisch angefragt, ob ihnen der 7. oder 14. Dezember zur Einberufung des Rates wünschenswerter erscheine. Die Mächte werden gebeten, bis morgen ihre Antwort zu erteilen. Die Einberufung des Rates erfolgt auf Grund der Anrufung des Völkerbundes unter Artikel 11, § 2 der Satzungen durch die spanischen Kommunisten.**

Diese Wendung hat hier überrascht und enttäuscht. Von Anfang an stand England auf dem Standpunkt, daß die Einmischung des Völkerbundes in den spanischen Konflikt zwecklos, ja schädlich sein werde. Letzteres insofern, als eine ergebnislose Ratstagung zu einem neuen Prestigeverlust des Völkerbundes führen werde. England glaubt aber nicht, daß der Völkerbundrat größere Erfolge erzielen könne als die Nichteinmischungskonferenz in London. Der gleichen Ansicht wie England sind die lateinamerikanischen Staaten.

Was Italien betrifft, so sollen, wie der römische Korrespondent der „Daily Mail" wissen will, die italienischen Botschafter in London und Paris bereits angewiesen worden sein, den dortigen Regierungen mitzuteilen, daß nach Ansicht Italiens eine Völkerbundtagung zu einer ernsten Störung der europäischen Lage führen müsse.

Es ist erstaunlich, daß in Anbetracht der gegen die Einberufung des Rates erhobenen Einwendungen die Befürworter der Einberufung ihren Willen doch durchgesetzt haben, so daß die „Times" heute

die Ratstagung unvermeidlich

nennt. Die englische Linke ist natürlich mit der Ratstagung einverstanden, zu der ja die den Kommunisten freundlichen Mächte den Anstoß gegeben haben. Die Rechte dagegen teilt die ursprünglichen Befürchtungen der Regierung. So nennt die „Daily Mail" die Ratstagung ein Sowjetmanöver. Der „Daily Telegraph" fragt, was für einen Zweck eine Ratstagung habe, der Deutschland gewiß nicht und Italien vielleicht nicht beiwohnen würden. Dabei hätten beide Länder ihre Bereitschaft erklärt, auch in Zukunft an der Londoner Nichteinmischungskonferenz mitzuarbeiten. Eine Ratstagung habe deshalb „keinen praktischen Zweck".

„Morning Post" will wissen, daß Eden sich zur Ratstagung nach Genf begeben werde. Dieses Blatt weist jedoch auf § 8, Artikel 5 der Völkerbundsatzungen hin und hält es für möglich, daß auf Grund dieses Paragraphen die Einmischung des Rates in den spanischen Konflikt noch vereitelt werden könne. § 8, Artikel 5 hat folgenden Wortlaut: Macht eine Partei geltend und erkennt der Rat an, daß sich der Streit auf eine Frage bezieht, die nach internationalem Recht zur ausschließlichen Zuständigkeit dieser Partei gehört, so hat der Rat dies in einem Bericht festzustellen, ohne eine Lösung der Frage vorzuschlagen.

Paris Tagungsort?

London, 1. Dezember. Nach einer Meldung der „Times" wird die Sitzung des Völkerbundrates zur Erörterung des von den spanischen Bolschewisten eingebrachten Antrages Mitte nächster Woche, vielleicht am 10. Dezember, stattfinden. In Völkerbundkreisen werde als Tagungsort Genf oder Paris genannt. England werde voraussichtlich heute das Telegramm des Generalsekretärs des Völkerbundes beantworten. Zweifellos werde in der Antwort zum Ausdruck gebracht, daß die Sitzung abgehalten werden müsse, obwohl die britische Regierung die Zweifel anderer Mächte an der Zweckmäßigkeit des Vorgehens der spanischen Bolschewisten teile.

„Daily Telegraph" ist der Ansicht, die britische Regierung werde den Vorschlag unterstützen, unter Umständen Paris als Tagungsort zu wählen. Eden habe gestern mit den diplomatischen Vertretern der Ratsmächte die ganze Frage besprochen. Allerdings habe die französische Regierung Bedenken gegen die Wahl von Paris als Sitz der Tagung, weil sie davon ungünstige Rückwirkungen für Frankreich befürchte.

Wahlniederlage der Marxisten in Genf

Genf, 29. November. Bei starker Wahlbeteiligung fand am Sonntag die Wahl der Kanton-Regierung statt. Die sieben bürgerlichen Kandidaten wurden dabei mit einer Mehrheit von rund 5000 Stimmen gewählt. Die Marxisten erlitten eine völlige Niederlage. Sie sind vielmehr im Genfer Staatsrat überhaupt nicht mehr vertreten.

Moskau putscht auch in Indien

Eine Erklärung des Unterstaatssekretärs Butler.

London, 30. November. Am Montag gab der Unterstaatssekretär für Indien, Butler, im Unterhaus eine Erklärung über die Kämpfe an der indischen Nordwestgrenze ab. Er teilte mit, daß die Grenzstämme den Wunsch geäußert hätten, daß britische Truppen einen Demonstrationsmarsch durch die fraglichen Gebiete veranstalteten, da sie dem Treiben des die Unruhen verursachenden Fakirs sonst nicht Einhalt gebieten könnten. Um die regierungstreuen Eingeborenen zu stärken, sei dieser Marsch beschlossen worden, dem manche Stämme ernsten Widerstand entgegengesetzt hätten. Verluste seien wegen der Geländeschwierigkeiten unvermeidlich gewesen. Während der treitägigen Aktionen seien

19 Offiziere und Mannschaften getötet und 119 verwundet

worden.

Butler bestätigt dann noch auf Anfrage, daß die Stammesangehörigen, die die Unruhen verursachten, nicht aus dem britischen Teil des Gebietes, sondern aus den angrenzenden Bezirken kämen.

Außerordentlich bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang ein Artikel in der „Evening News", in dem betont wird, daß auch bei diesen Unruhen Moskau seine Hand im Spiele habe.

Durch den Fakir von Impi habe Moskau verbreiten lassen, daß die Engländer in Indien erledigt seien, und daß man ihnen getrost trotzen könne.

Jetzt stehe die indische Regierung vor der Notwendigkeit, eine schwierige und kostspielige Straferpedition zu organisieren, um das britische Ansehen an der Grenze und jenseits der Grenze wiederherzustellen.

„Nicht die Saiten überspannen!"

Dem „Kurjer Poznański" ins Stammbuch

Der hiesige, der deutschfresserischen Nationalen Partei gehörende „Kurjer Poznański" nimmt in einer längeren Abhandlung zu unserem Leitartikel vom 26. November „Deutschfeindliche Strömungen" Stellung, wobei er sich bemüht, die von uns angeführten Tatsachen zu widerlegen. Es ist aber nur ein in allgemeine Wendungen gehaltenes Machwerk entstanden, das jedem einigermaßen orientierten Menschen doppelt klar vor Augen führt, wie berechtigt unsere Klage darüber ist, daß die polnische Presse ihre Leser mit falschen Augen irreführt.

Wir hätten diese „Entgegnung" des Kurjerek auch auf sich beruhen lassen, wenn das Blatt nicht eine Frage angeschnitten hätte, die jeden Deutschen aufs höchste empören muß. Der Schlußsatz in dem Artikel des „Kurjer Poznański" lautet nämlich:

> „Diejenigen (Beispiele), die wir angeführt haben, reichen aus, um an die deutsche Presse in Polen die Worte ernster Mahnung zu richten: mehr Objektivität und Achtung für die Gefühle der polnischen Nation, deren Gäste ihr seid, meine Herren! Ueberspannt nicht die Saiten!"

Wenn schon nichts anderes, so beweisen diese Worte mit zwingender Eindeutigkeit, in welch böswilliger Absicht die Artikel im „Kurjer Poznański" verfaßt werden.

Mit aller Schärfe und Einmütigkeit müssen wir Deutschen in Polen die Unterstellung zurückweisen, daß wir in Polen Gäste sind.

Wir sind volle Staatsbürger, die dieselben Rechte besitzen wie die Nationalpolen, denn wir haben auch dieselben Pflichten zu erfüllen und dieselben Lasten zu tragen. Wir werden immer die Unterscheidung zwischen Deutschen und Polen machen, denn das ist ja das Wesen unseres kulturellen Kampfes, wir werden stets auf unsere kulturellen Eigenheiten pochen, die wir in jeder Lebenslage verteidigen werden, wir werden also mit dem Polentum nie einen politischen, sondern immer einen kulturellen Kampf führen, **aber wir werden ebenso konsequent unsere Rechte als Staatsbürger geltend machen, die uns durch Verfassung und Minderheitenschutzvertrag garantiert sind.** Wer uns als Gäste bezeichnet, dem geht es darum, die polnische Volksmeinung wider besseres Wissen und Gewissen immer aufs neue gegen das Deutschtum aufzuhetzen.

Und weil wir polnische Staatsbürger sind, legen wir schärfste Verwahrung dagegen ein, daß irgendwelche Drohungen gegen uns ausgestoßen werden, die die bösesten Folgen nach sich ziehen können. Es wäre wirklich an der Zeit, daß sich die zuständigen Behörden einmal für solche Tendenzartikel interessieren, die öffentlich Gewalttätigkeiten predigen.

Antijüdische Front in der Advokatur

Ereignisreiche Sitzung in der Warschauer Rechtsanwaltskammer.

Die Warschauer Rechtsanwaltskammer kam am Sonnabend zu einer Generalversammlung zusammen, auf der Neuwahlen durchgeführt wurden. Nachdem der Kandidat des Nationalen Lagers, Rechtsanwalt Szurlej zum Versammlungsleiter gewählt worden war, wurde ein mit 220 Unterschriften versehener Antrag bezüglich des numerus clausus verlesen.

Zunächst wurden die Wahlen durchgeführt. Eingereicht waren vier Listen: eine nationale mit Chełmowski an der Spitze, eine sozialistische mit Szumański, eine Sanacjaliste mit Gadomski und eine jüdische mit nur zwei Namen. Die sozialistische Liste, die von den Juden unterstützt wurde, erhielt die absolute Mehrheit. In den Hauptrechtsanwaltsrat wurde mit 772 Stimmen der Sozialist Szumański gewählt. Bei den Ergänzungswahlen für den Rechtsanwaltsrat wurden die Sozialisten Rudziński und Stupnicki und die Juden Honigwill und Kempner gewählt.

Anschließend an die Wahlen kam der Antrag bezüglich des numerus clausus zur Sprache. Rechtsanwalt Berenson reichte einen Formalantrag ein, in dem gefordert wird, daß der Antrag des Nationalen Lagers abgelehnt werde. Bei der Abstimmung ging der Antrag Berensons mit Stimmenmehrheit durch.

Die anwesenden polnischen Rechtsanwälte folgten hierauf der Aufforderung des Rechtsanwalts Kowalski und verließen den Saal. Vom Präsidum entfernten sich auch der stellvertretende Vorsitzende Borczęcki und der Sekretär Paszkiewicz. Auch der Versammlungsleiter legte sein Amt nieder und verließ den Saal. Im Saale verblieben nur die Juden und mehrere Sozialisten.

Deutsche Vereinigung

Angriff in Pommerellen

Oeffentliche Versammlung der Deutschen Vereinigung in Schöneck

Von der Deutschen Vereinigung wird uns geschrieben:

Nach den Versammlungen der Deutschen Vereinigung in Eggertshütte und in Beek, auf der wiederum im Kampf um die Erneuerung unseres Volkstums deutsches Blut geflossen war, fand am 25. November in Schöneck, Kr. Berent, eine weitere öffentliche Versammlung der Deutschen Vereinigung statt. Der JDPisten-führer Modrow-Baczek hatte in Beek verhindern wollen, daß unser Sprecher den Volksgenossen von der Erneuerung des Deutschtums in aller Welt und der Erneuerung unserer Volksgruppe in der Deutschen Vereinigung und ihrem unaufhaltsamen Vormarsch Kunde gab. Die Herren werden sich inzwischen davon überzeugt haben, daß immer noch die Deutsche Vereinigung bestimmt, wer auf ihren Versammlungen zu reden hat, und daß der Wille dieser Bewegung stärker ist als Knüppelparole und Versammlungsterror.

Auch in Schöneck ein gedrängt voller Saal, die Gegner sind zahlreich vertreten. Gero von Gersdorff ergreift das Wort.

Wir haben hier als Deutsche in Polen auf Grund einer Jahrhunderte langen kulturellen Leistung Heimatrecht erworben, und wir werden dieses Recht verteidigen. Unsere Ahnen sind ins Land gekommen, nicht mit kriegerischen Absichten, sondern um zu arbeiten, um zu leben.

Auch wir wollen nichts als leben, — aber unser auslanddeutsches Leben neu formen nach den Grundsätzen der nationalsozialistischen Weltanschauung.

Der Gedanke Adolf Hitlers muß in die Breite unseres Volkstums versetzt werden, muß für alle unsere Lebensgebiete bestimmend sein. So sammeln wir in unserer Erneuerungsbewegung alle deutschen Menschen, um sie unter nationalsozialistischer Führung der neuen Haltung des deutschen Menschen zuzuführen. Die JDP. hat mit ihrem Wege, unter dem sie vorgibt, unser Volkstum erneuern zu wollen, auf allen Gebieten kläglich Schiffbruch gelitten. Sie bemäntelt vergebens ihre Rückschläge durch ihre Phrasen von Machtübernahme. Sie versucht umsonst, ihren Anhängern die Wahrheit über den Stand unserer inneren Auseinandersetzungen zu verheimlichen. Sie macht uns durch ihren Widerstand nur stärker und größer und fähiger, mit allen Schwierigkeiten, die uns die Not noch bereiten wird, fertig zu werden.

Dann spricht Kam. Br. Teßmer. Beide Reden werden von Modrow-Baczek durch alberne Zwischenrufe gestört (Modrow-B. schämt sich nicht, sein monotones „Backpfeifenbaron" dahinzuleiern, als von Adolf Hitler die Rede ist). Unsere Sprecher lassen sich auch durch die größten Unverschämtheiten nicht provozieren. Die Nervosität der Gegner erwidern sie mit eiserner Ruhe. Und siehe da, Modrow-B., der noch am Tage vorher krampfhaft verhindern wollte, daß Kamerad v. Gersdorff zu seinen Parteianhängern spreche, gibt das Rennen auf und beschränkt sich darauf, sein „Führertum" durch Zwischenrufe, die verzweifelt dumm sind, unter Beweis zu stellen.

Unter der freudigen Zustimmung der Mitglieder der Deutschen Vereinigung haben die Sprecher geschlossen. Jetzt melden sich drei Jungdeutsche zur Aussprache. Während die beiden ersten sich befleißigen, sachlich zu bleiben, ohne wesentliches zu sagen, geht Modrow-B. sofort zu übelsten persönlichen Angriffen über. Es nützt ihm alles nichts. Er rollt zwar sehr mit den Augen, steckt aber Zurufe wie „Lüge!" oder „Feigling" ohne mit der Wimper zu zucken ein. Auch die eindringliche Mahnung eines jungen Kameraden: „Aber diesmal nicht kneifen, Herr Modrow" macht auf ihn keinerlei Eindruck. Von seinem Gestammel verdient nur eins erwähnt zu werden:

Die JDP. lehnt jegliche Verantwortung für das Geschick unserer Volksgruppe ab.

Wir nehmen zur Kenntnis! So ergibt es sich ja schließlich auch aus dem Parteiprogramm. Modrow-B. flüchtet sich zuletzt in den üblichen Notausgang: Parteilied. Die Kämpfer der Erneuerungsbewegung lassen sich dieses nicht gefallen, das Parteiliedchen erstirbt in dem gesunden Pfeifkonzert der anderen, die Polizei löst auf.

Die Mitglieder der Deutschen Vereinigung versammeln sich wiederum im Saale. Nun spricht noch einmal Gersdorff zu ihnen. Sie sind durch das Erlebnis dieser Versammlung stolz und freudig geworden. Man sieht es den Augen der Burschen und Mädels an. Sie haben begriffen, daß der Rückzug des augenrollenden Modrow-B. und seiner Genossen nichts anderes war als Feigheit und Schwäche. Nun werden sie weiter marschieren, diese Kämpfer der Deutschen Vereinigung. Sie werden mittragen an der Verantwortung für unser Volkstum, und sie werden stolz sein, in dieser Bewegung stehen zu dürfen.

Ein Laienspiel und fröhlicher Tanz sind der Ausklang dieses Tages.

Versammlung in Radojewice

Auch im Kreise Hohensalza hat die Deutsche Vereinigung mehrere öffentliche Versammlungen, die Kunde ablegten von dem Erwachen unseres Volkstums, veranstaltet. Nach der kürzlichen Versammlung in Tarkowo folgte nunmehr am 26. November die in Radojewice.

Freudig und stark klingt ein Lied durch den Saal. Dann erteilt der Ortsgruppenleiter Kameraden Gero v. Gersdorff das Wort. Er führt die Anwesenden durch die Vergangenheit unserer Volksgruppe, zeigt ihnen die großen Leistungen deutschen Geistes und deutscher Hände und leitet aus ihnen die Verpflichtung her, durch unsere Leistungen dem Staate und dem polnischen Bürger den Wert der deutschen Volksgruppe ständig vor Augen zu führen. Diese Aufgabe zu erfüllen gibt uns heute die Kraft, die Idee, die das Reich wieder stark gemacht hat, und die auch uns stark machen wird. Sie muß alle Volksgenossen erfassen. Und darum müssen alle Volksgenossen in einer großen nationalsozialistisch arbeitenden Organisation erfaßt sein. Das ist die Deutsche Vereinigung, die sich nur darum leidenschaftlich gegen die JDP. und gegen alle Zersplitterungserscheinungen wendet, weil sie die Einheit unseres Volkstums ebdrohen. Unsere Zukunft liegt nicht engstirniger Parteizersplitterung, wohl aber in einer Kameradschaft, die jeden Menschen umfaßt und die Schluß macht mit den reaktionären Vorurteilen, die einst unser deutsches Volk an den Rand des Abgrunds gebracht haben.

Auch die Gegner der Deutschen Vereinigung hatten den Worten aufmerksam zugehört, wie Mitkämpfer ihrer Begeisterung und ihrer Bereitschaft, den Weg unserer Bewegung mitzumarschieren, Ausdruck gegeben. Dann spricht Volksgenosse Hempel-Dobrogoscice als Vertreter der JDP. Zum Unterschied zu den Rednern dieser Partei, die wir sonst gewohnt sind, bleibt er sachlich. Er wiederholt die Worte unseres Sprechers und zweifelt nur daran, daß die Deutsche Vereinigung ihr Ziel wirklich werde durchführen können. Nun, wir wissen es besser!

Gero v. Gersdorff spricht das Schlußwort. Noch einmal reißt er die Anwesenden empor, zu wirken und zu schaffen für unser deutsches Volk, für seine Erneuerung, für seine Zukunft im polnischen Staate. Der Feuerspruch erklingt, pflichtschuldigst singen die Jungdeutschen ihr Parteilied und bringen ein Heil aus auf ihre Partei. Die Mitglieder der Deutschen Vereinigung schließen mit einem brausenden Heilruf auf Führer, Volk und Bewegung.

Kriegsteilnehmer der Deutschen Vereinigung ehren ihre toten Kameraden

Zu einer schlichten Totenehrung versammelten sich am Totensonntag 1936 die Kriegsteilnehmer der Ortsgruppe Bromberg der Deutschen Vereinigung. Pünktlich 12 Uhr marschierten etwa 80 ehemalige Frontkämpfer in ernstem Zuge dem Ehrenteile des Neuen Evangelischen Friedhofes zu, voran die Führer der Kameradschaft, in ihrer Mitte der herbstliche Kranz mit den schwarz-weißen Schleifen der Deutschen Vereinigung. Feierlicher Ernst liegt auf den Zügen dieser Männer, Erinnerungen werden in ihnen wach an so manchen Marsch, da sie vor zwei Jahrzehnten an der Seite guter Kameraden, von denen viele heute der grüne Rasen deckt, dem Kampf entgegenschritten. Tage der Vergangenheit, Bilder des Krieges, verblaßt im Getriebe des Alltags, erwachen zu lebendiger harter Deutlichkeit.

Der Zug hat den Ehrenteil des Friedhofs erreicht, wo die feldgrauen Kameraden ihren letzten Schlaf halten. Schweigend und mahnend im grauen Licht des Novembertages liegen die efeuumrankten Erdhügel, unter denen die Leiber der Kämpfer ruhen. — Leise Kommandos. Der Zug schwenkt ein, nimmt Front zu den Heldengräbern. Der Führer der Kameradschaft tritt vor, in das Schweigen der Gräber dringen ernst und feierlich seine schlichten Worte. „Wir grüßen euch, tote Kameraden, die ihr uns nahe seid, wie ihr es im Leben waret. Ihr habt euer Leben, damit euer Volk, damit Deutschland leben kann, dahingegeben. Und euer Opfer ist nicht umsonst gewesen, denn Deutschland ist auferstanden, so gewiß, wie ihr Helden einstmals auferstehen werdet. Ewiges Vorbild soll uns und kommenden Geschlechtern euer Kämpfen und Sterben sein. Ruhet nun in Frieden, wir wollen für euch wachen und wollen kämpfen in demselben Geiste, der euch getrieben hat, für Volk und Heimat. So werdet ihr in uns auferstehen und ewig leben in unserem und in jedem deutschen Herzen!" Das Lied vom „Guten Kameraden" klingt ernst und gedämpft auf, die es singen, haben es hundertfältig erlebt, ihnen sind es nicht Worte, sondern durch den Tod geheiligte Erinnerungen.

Am Ehrenmal wird der Kranz niedergelegt, zu einer Minute ernsten Schweigens erheben sich die Hände zum deutschen Gruß, der toten Helden gilt.

Die schlichte Feier ist beendet; in Marschordnung tritt der Zug wieder an, noch einmal heben sich die Hände zum stillen Gruß, als die Kameraden das abseitsstehende Grab eines Grenzschutzkämpfers passieren. Am Friedhofstor löst sich der Zug wieder auf, mit stummem Händedruck trennen sich die Kameraden, das Leben nimmt sie wieder auf. Jedem von ihnen brennt das Erleben dieser stillen Feierstunde in der Seele, löste die Erhabenheit des Todes doch die Schlacken, die der Alltag angesetzt, ließ kleine Nöte und Beschwerlichkeiten verstummen, und ließ das ewige Gesetz der Pflicht zu Volk und Heimat neu und stark in uns erstehen.

Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Zirke

Nach der Begrüßungsansprache des Vorsitzenden, Volksgenossen Neugebauer, sang die Jugendgruppe, und einige Kameraden sprachen Gedichte. Der anschließende unterhaltende Teil sollte alt und jung in froher Gemeinschaft beisammenhalten. Die tüchtige Zirker Kapelle spielte ausgezeichnet und unermüdlich, so daß die Stunden wie im Fluge vergingen und viel zu rasch der Morgen kam. Die sangesfrohe und tanzlustige deutsche Jugend von Zirke und Umgebung zeigte durch ihre frohe Bereitschaft zu Volkstanz und -lied, daß die deutsche Jugend wirklich kein Gefallen mehr am „Vergnügen" von früher her hat, sondern unterhaltende Stunden nur dann als froh empfindet, wenn sie gemeinsames Erleben an deutschem Kulturgut einschließen.

Als wir auseinandergingen, hatten wir wieder einmal erfahren, „froh zu sein, bedarf man wenig, und wer froh ist, ist ein König!" Wir standen im Kreise, sangen „Alle Leut gehn jetzt nach Haus" und nahmen uns vor, den heutigen bald wieder frohe Stunden gemeinsamen Erlebens folgen zu lassen. H. S.

Selbstmord eines englischen Militärattachés

London, 30. November. Kapitän Fleetwood Nash, ein früherer britischer Militärattaché in Berlin, wurde am Montag in seiner Wohnung in Westlondon erschossen aufgefunden. Neben der Leiche lag eine Dienstpistole.

Deutsche Vereinigung

Versammlungskalender

O.-G. Mewe: 1. 12., 19 Uhr: Mitgl.-Vers., Bildvortrag bei Bomes in Rudno.
O.-G. Piasten: 1. 12., 19 Uhr: Mitgl.-Vers. bei Schön.
O.-G. Hohenkirch: 1. 12., 18 Uhr: Mitgl.-Vers., Bildvortrag bei Plötz.
O.-G. Osieczek: 2. 12., 18 Uhr: Mitgl.-Vers., Bildvortrag bei Stawski.
O.-G. Graudenz: 3. 12., 20 Uhr: Mitgl.-Vers. im Goldenen Löwen.
O.-G. Dębowałąka: 3 12., 14 Uhr: Mitgl.-Vers., 16.30 Uhr: Bildvortrag im Gemeindesaal.
O.-G. Warlubien: 3. 12., 18 Uhr: Mitgl.-Vers., Bildvortrag bei Poplawski.
O.-G. Laskowitz: 4. 12., 19 Uhr: Mitgl.-Vers., Bildvortrag.
O.-B. Wreschen: 4. 12., 19 Uhr: Mitgl.-Vers., Bildvortrag bei Maschinski in Podwęgierki.
O.-B. Vandsburg: 4. 12., 20 Uhr: Mitgl.-Vers. bei Mielke.
O.-G. Posen: 4. 12., 20 Uhr: Mitgl.-Vers. und Lichtbilder-Vortrag: „Olympiade 1936" im Deutschen Hause.
O.-G. Kawki: 4. 12., 18 Uhr: Mitgl.-Vers., Bildvortrag.
O.-G. Rosmin: 5. 12.: Mitgl.-Vers. bei Brummund.
O.-G. Osche: 5. 12., 18 Uhr: Mitgl.-Vers., Bildvortrag bei Rosenberg.
O.-G. Rynarzewo: 5. 12., 18 Uhr: Oeffentliche Versammlung bei Schlieter in Rynarzewo
O.-G. Strasburg: 5. 12., 19 Uhr: Mitgl.-Vers., Bildvortrag.
O.-G. Zempelburg: 5. 12., 20 Uhr: Mitgl.-Vers., Schulungsvortrag bei Frau Bonin
O.-G. Konkolewo: 6. 12., 15 Uhr: Mitgl.-Vers. bei Adam.
O.-G. Weißenhöhe: 6. 12., 16 Uhr: Mitgl.-Vers., Schulungsvortrag.
O.-G. Wissek: 6. 12.: Mitgl.-Vers.
O.-G. Soldau: 6. 12., 18 Uhr: Mitgl.-Vers., Bildvortrag im Hotel Masowia.
O.-G. Dritschmin: 6. 12.: Mitgl.-Vers., Schulungsvortrag.
O.-G. Tannheim: 6. 12.: Mitgl.-Vers., Bildvortrag in Falkenhorst
O.-G. Hoheneiben: 8. 12., 16 Uhr: Mitgl.-Vers., Bildvortrag bei Ridzkowski in Iwitz.
O.-G. Bukowitz: 9. 12, 18 Uhr: Mitgl.-Vers., Bildvortrag bei Czajkowski.
O.-G. Schwetz: 10. 12., 20 Uhr: Mitgl.-Vers., Bildvortrag bei Dahn.
O.-G. Pruft: 11. 12., 19 Uhr: Mitgl.-Vers., Bildvortrag im Raiffeisensaal in Pruft.
O.-G. Grutschno: 12. 12., 18 Uhr: Mitgl.-Vers., Bildvortrag bei Tumat.
O.-G. Thiergarten: 13. 12.: Mitgl.-Versamml.
O.-G. Otterau: 13. 12.: Mitgl.-Vers. bei Stern
O.-G. Culmsee: 13. 12., 17 Uhr: Mitgl.-Vers., Bildvortrag in der Villa Nowa.

Nr. 280

Die Welt der Frau

Mittwoch, 2. Dezember 1936

Warme Unterwäsche als Weihnachts-Handarbeit

„Sind handgestrickte Schlüpfer in feiner Wolle, auch in kräftigerem Material, billiger als gekaufte?" Diese Frage ist eine der ersten, die man hört, wo immer Frauen wollene Unterwäsche stricken oder häkeln. Und dann kommt der erstaunte Blick, wenn diese Frage mit „nein" beantwortet werden muß. Diesem „Nein" aber folgt in der Regel ein sehr bewußtes „aber . . ." Nein, aber — — und darin liegt schon der tiefe Sinn, weshalb man sich dieser keineswegs geringen Mühe, Unterwäsche selbst zu arbeiten, gern unterzieht. Es ist etwas Besonderes um handgestrickte Wäsche. Die Wolle kann so fein und weich verarbeitet werden, wie es der Maschine niemals gelingen will. Anschmiegsam und doch geschmackvoll, warm, ohne der Figur zu schaden. Dieses aber sind die höchsten Anforderungen, die unsere Frauen heute an Kleidungs- und Wäschestücke stellen können.

Schlüpfer und Hemdchen werden wohl am häufigsten gestrickt. Fraglos können sie auch gehäkelt werden, doch wird Häkelei stets feiner sein und sich weniger ziehen lassen, sich also nicht ganz so an den Körper schmiegen.

Höschen in weiter Form aus warmem Material zu stricken, widerspräche wohl dem Sinn, doch wird es auch gemacht. Kurze Beinkleider mit kleinem, abstehendem Bein, das nach außen durch Muster und Motive garniert wird.

Viel eher mag es als lohnend erscheinen, Kombinationen zu stricken, für die es in Musterheften Anleitungen und Schnittmuster gibt. In Zartrosa, in Hellblau, glatt durchgestrickt, mit hübscher Woll- oder Garnspitze als Halsabschlußgarnitur, die rund, gerade oder spitz gehalten, sehr kleidsam wirkt. Nach unten werden diese Kombinationen in windelartigem Verschluß geknöpft.

Zu den größeren Arbeiten gehört es schon, ein warmes Nachthemd selbst zu stricken. Man wird hierzu vielleicht weniger Wolle verwenden, als ein Gemisch von Baumwolle und einem glänzenden Faden, dem etwas Wolle beigegeben wird. Diese Hemden wirken überraschend elegant und sind am Hals, am langen — auch dreiviertellangen Aermel sowie vorn am Verschluß mit eingearbeiteten Spitzenmustern, wie auch mit aufgesetzten, meist gehäkelten Rüschenvolants geziert. Sehr hübsch weiß man auch durch eingearbeitete Passen diese Hemden zu garnieren. Ist auch der Unterrand mit einem Spitzen- oder Volantabschluß geziert, so kann das Hemd zugleich als Schlafrock mitgetragen werden.

Sehr gern sucht man solche Nachthemden durch zwei Farbtöne zu heben, wählt rosa oder hellblau für den Grund und gibt an den Rändern als zweiten Farbton ein schmales Streifchen Blau zu Rosa, Weiß zu Blau und zu Lila einen tieferen Veilchenton.

Wohl am ehesten von allen diesen warmen Unterwäschestücken werden Bettjäckchen, Umhänge oder sogenannte „Liseusen" gearbeitet, die sich zu Geschenkzwecken besonders eignen.

Und hier kommt die alte Gabelarbeit wieder einmal neu zu Ehren. In Umhang-, also regelrechter Capeform, wie in Jackenform mit capeartig fallenden weiten Aermelteilen oder mit kurzem, weitem, offenem, dreiviertellangem Arm sowie in Blusenform, der lange, enge Aermel vorn zum Bündchen eng um das Handgelenk gefaßt, zeigt man die verschiedensten Muster in schmaler und immer breiterer Gabelarbeit, in Häkelei, und zwar in Stäbchen oder festen Maschen, eng gehalten, wie auch in lockerem Muster oder aber, was immer sehr beliebt zu bleiben scheint, im Pflaumenmuster gestrickt. Diese „Liseusen" sind weniger für die Nacht gedacht, wie schon die Bezeichnung ausdrückt, als zu behaglicher Morgenruhe. Während man sämtliche übrigen Wäschestücke in farbigen Tönen vorzieht, werden Bettjäckchen gern weiß oder cremefarben gearbeitet, damit sie über allen farbigen Nachthemden getragen werden können.

Pfefferkuchen

Pfeffer- oder Honigkuchen sind für unseren Begriff von Weihnachten untrennbar. Es gibt kaum eine deutsche Hausfrau, die nicht vor Weihnachten Gebäck dieser Art herstellte, gehört doch der Duft so unmittelbar zum Weihnachtsfest wie Tannen- und Kerzenduft.

Im Großen unterscheiden wir die eigentlichen Honigkuchen, zu denen Bienen- oder Kunsthonig benutzt wird, von den Pfefferkuchen, zu denen man Syrup oder auch nur allerlei köstliche Gewürze, wie Zimt, Kardamom, Anis und dergleichen benutzt.

Hier sollen etliche Anweisungen zum Backen von Honig- und Pfefferkuchen gegeben werden. Man soll das Backen nicht bis in die letzten Tage vor dem Fest verschieben, denn bekanntlich werden Pfefferkuchen erst wirklich gut, wenn sie einige Zeit lagerten; ebenso soll man bei den meisten Sorten auch den angerührten Teig erst einige Tage stehen lassen, ehe man ihn endgültig verarbeitet und bäckt.

Etliche Pfefferkuchenrezepte verlangen viel Fett, aber es ist nicht gesagt, daß die fettärmeren Kuchen weniger gut sind. Man kann selbst mit den allereinfachsten Zutaten noch sehr wohlschmeckende Gebäcke bereiten. Wichtig ist nur, daß man, während die Kuchen im Ofen sind, gut aufpaßt, daß sie nicht zu dunkel werden, da sie dann oft einen bitteren Geschmack bekommen.

Spekulatius. Man mischt 500 Gramm Mehl mit einem Päckchen Backpulver und schüttelt es kranzartig auf ein Backbrett oder in die Backschüssel. In die Mitte tut man 2 ganze Eier und 250 Gramm Zucker, die man mit dem Messerrücken gut verrührt. Dann wird 250 Gramm Margarine hineingepflückt. Man gibt dann 100 Gramm geriebene Mandeln dazu, 50 Gramm gestoßenen Kandiszucker, ein wenig Vanillenzucker, 3 Gramm Zimt, 1 Teelöffel gemahlene Gewürznelken, ebensoviel geriebene Muskatnuß, 1 Teelöffel Koriander, 1 Teelöffel Kardamom. Dann knetet man den Teig schnell kräftig durch. Man läßt ihn eine Weile stehen und rollt ihn dann messerrückendick aus. Man sticht mit Tierformen Kuchen aus, die bei schwacher Hitze knusprig gebacken werden.

Einfache Honigkuchen. Man läßt 1 Kilo Honig (man kann ruhig Kunsthonig nehmen, mit Bienenhonig bekommen die Kuchen natürlich einen viel feineren Geschmack) mit 250 Gramm Zucker aufkochen. Dann nimmt man diese Masse vom Feuer und gibt sie in die Backschüssel. Man gibt nun 1 Teelöffel Zimt, ebensoviel gemahlene Gewürznelken hinein, sowie 1½ Kilo Mehl. Außerdem löst man 15 Gramm Pottasche in ein wenig Wasser auf und fügt auch dieses zum Teig, den man bis zum nächsten Tage stehen läßt. Dann wird er halbzentimeterdick ausgerollt und mit beliebigen Formen ausgestochen. Das Blech wird leicht eingefettet und hierauf die Kuchen goldgelb gebacken.

Honigkuchen zum Aufschneiden. Man kocht 500 Gramm Honig mit 125 Gramm Zucker, 125 Gramm Margarine auf, nimmt vom Feuer und mischt dann 1 Kilo Mehl, ½ Teelöffel Zimt, ½ Teelöffel Kardamom, ½ Teelöffel Nelken dazu und läßt den Teig auskühlen. Dann knetet man 10 Gramm Hirschhornsalz und 20 Gramm Pottasche, beides in ein wenig Wasser aufgelöst, hinein und gibt 3 gut verquirlte ganze Eier unter den Teig. Man legt die Masse auf ein Randblech und belegt sie mit abgezogenen, halbierten Mandeln und feingeschnittenem Zitronat in beliebigen Mustern. Dann wird er bei Mittelhitze gebacken. Dieser Kuchen muß an kühlem Ort stehen, damit er weich bleibt.

Honigkuchen in der Form. 250 Gramm Honig wird mit 250 Gramm Zucker aufgekocht. Dann nimmt man die Masse vom Feuer und gibt ½ Teelöffel Anis, 3 Teelöffel Nelkenpfeffer, 3 Teelöffel Zimt, und 500 Gramm Mehl hinein. Zuletzt wird 1 Teelöffel Natron in ⅛ Liter Milch gelöst und auch dieses zum Teig gegeben, während man zugleich noch ½ Backpulver hineinmengt. Der Teig muß glatt gerührt werden und wird dann in eine gut gefettete Form getan. Er muß bei mittlerer Hitze gebacken werden.

Mit Rat und Tat

Kein ungewaschenes Obst essen! Man kann sich nicht genug wundern, daß es immer noch Leute gibt, die Obst, das sie gekauft haben, ungewaschen essen, obwohl sich aller mögliche Schmutz und Staub darauf festgesetzt haben. Auch wenn das Obst sauber aussieht, sollte man es gründlich waschen. Man wird dann mit Entsetzen sehen, wie schmutzig das Wasser wird. Am besten wird das Obst unter fließendem Wasser gereinigt. Obst mit rauher Schale soll man mit der Bürste säubern, da sich in den Vertiefungen natürlich der Schmutz besonders festsetzt.

Wie vermeidet man den Herbstschnupfen? Es ist wieder einmal die Zeit, da viele Menschen erkältet sind. Rings um einen her hustet und niest es. In Straßenbahnen und Autobussen, überall kann man sich anstecken. Aber schließlich braucht man sich nicht anzustecken, selbst wenn die Leute erkältet sind, mit denen man unmittelbar zusammenkommt, sondern man soll sich beizeiten etwas abhärten. Man soll auch nicht mit nassen Füßen herumlaufen und sich nicht allzu dünn kleiden. Frische Luft ist ein ausgezeichnetes Mittel zur Abhärtung, und sie stärkt die Widerstandskraft gegen die Bazillen. Man soll also die Zimmer gut lüften, soll aber nicht so unvernünftig sein, sich der Zugluft auszusetzen. Auch soll man die Fenster nicht so lange geöffnet lassen, daß man nachher im Zimmer fröstelt und friert. Auch im Schlafzimmer sind bei regnerischem und windigem Wetter des Nachts die Fenster geschlossen zu halten. Bei solchem Wetter kann man sich ohne Schaden draußen bewegen, wenn man wetterfest angezogen ist, aber womöglich unter einer dünnen Decke liegen und die unangenehme Witterung über sich ergehen lassen, ist alles andere als klug. Bei Kindern muß man besonders aufpassen, daß sie, wenn sie nach Hause kommen, bei nassem Wetter sofort Strümpfe und Schuhe wechseln. Manche ernste Erkältung ist nur durch Nachlässigkeit in diesem Punkte herbeigeführt worden. In Zeiten, in denen alle Leute Schnupfen haben, soll man mehrmals täglich mit Salzwasser gurgeln. Auch ein wenig Eukalyptus in der Nase zu verreiben, ist günstig und wehrt die Ansteckungsgefahr ab.

Neues von der Mode

Der moderne Armel

Noch nie war die Mode so reich an Ideen, was die Verarbeitung der Armel betrifft. Für den Armel des schlichten, fast schmucklosen Vormittagskleides gibt es eine ebenso reiche Auswahl an Formen und Verarbeitungsmöglichkeiten wie für die Armel der Nachmittags- und Abendkleider. Bei den letztgenannten herrscht der weite Bauscharmel vor, der oft, damit seine Größe besonders betont wird, durch feine Roßhaareinlagen gestützt wird. Bei dem einfachen Kleidgenre sorgen komplizierte Teilungen und apart übereinandergreifende Stoffteile für gute modische Effekte. Bei Kleidern aus Samt, Seide und leichten schmiegsamen Wollgeweben steht der vielfach und auf die verschiedenste Weise gereihte Armel an bevorzugter Stelle. Längsreihziehungen, die die Armelmitte eng zusammenfassen, und andere, die motivartig angebracht sind, sieht man neben der querlaufenden Reihziehung, die den Armel in zwei mehr oder weniger füllige Puffen teilt. Reizend ist auch der Armel, der am oberen Rand tütig zusammengehalten ist; die lose abstehenden Tüten sind meist in abstechender Farbe unterfüttert; so wird man etwa bei einem schwarzen, rosa gemusterten Seidenkleid für das Futter der Tüten rosa Seide wählen. — Das praktische Wollstoffkleid wird immer einen langen Armel haben — das unterstreicht das Praktische und Solide dieser Kleidart, — bei den Nachmittagskleidern entscheidet der Geschmack, denn man trägt beides: den langen und den halblangen Armel, der in irgend einer Weise gereiht, gepufft, geteilt oder geschlitzt ist. Diese Schlitze geben den Armeln, ebenso wie die Reihziehungen, einen außerordentlichen Schick.— Neben den Armeln, dessen größte Weite oben, unmittelbar an der Schulter liegt und die bis etwa zum Ellbogen reicht, steht der am Unterarm erweiterte Armel, dessen Weite am Handgelenk entweder durch einfachen Gummizug oder durch ein schmales geknöpftes Bündchen zusammengefaßt wird. Wichtig für die Wirkung des Armels ist es natürlich, daß er sich dem Stil und der Verarbeitung des Kleides anpaßt, etwa indem man die Reihziehungsgruppen der Armel am Kleid selbst wiederholt oder daß mit den abstechend unterfütterten Armeltüten ein Jabot oder ein Gürtel harmoniert. A. K.

J 86 046 Das elegante Kleid aus schwarzem Samt ist durch die dicht gereihten Keulenärmel in der Schulterlinie stark verbreitert. Weiße feine Seidenplissees beranden den vorderen schleifenartigen Garniturteil. Der Rock steigt vorn miederartig an. Stoffbdr.: etw. 4,30 m, 90 cm br. Lyon-Schn.

J 86 097 Reversible in matter und glänzender Verarbeitung eignet sich für dieses Modell. Die Garnierung am Ausschnitt besteht aus weißem Mattkrepp. Dieser füllt auch den Schlitz am Ausschnitt und an den Ärmeln. Stoffverbrauch: etwa 4,10 m, 95 cm breit. Lyon-Schnitt erhältlich.

J 86 045 Ein jugendliches Teekleid aus weinrotem Reversible. Die wasserfallartig angeordneten Garniturteile lassen die glänzende Abseite sehen, die auch für den Gürtel verwendet ist. Apart sind die gereihten Ärmel. Stoffverbrauch: etwa 4,40 m, 95 cm breit. Lyon-Schnitt erhältlich.

J 86 012 Sportliches Kleid aus Charmelaine mit Lackgürtel und Knöpfen. Die aparten Schnitteilungen und der kleidsame Stehkragen sind durch Zierstepperei betont, Beachtenswert ist die Verarbeitung der langen, schlanken Ärmel. Stoffverbrauch: etwa 2,90 m, 130 cm breit. Lyon-Schnitt.

J 86 059 Elegantes Gesellschaftskleid aus blauem, rosa getupftem Velours-Chiffon. Die Tütenschlitze der drapierten Ärmel sowie die kleinen Kaskadenvolants an der Vorderbahn sind mit rosa Seide unterfüttert. Vorn am Gürtel eine rosa Seidenblüte. Stoffverbrauch: etwa 4,30 m, 90 cm breit. Lyon-Schnitt erhältlich.

J 86 060 Abendkleid aus leuchtend rotem Samt. Die reich drapierten Ärmel und die gereihte Vorderbahn lassen den schönen Farbton des Materials besonders gut zur Geltung kommen. Eine Blende aus Goldlamé berandet den Ausschnitt, der im Rücken spitz verläuft. Stoffverbrauch: etwa 5.80 m, 90 cm breit. Lyon-Schnitt.

Schnitt- und Abplättmuster zu den oben abgebildeten Modellen erhalten Sie durch die Firma Gustav Lyon, Warschau, Bielańska 6.

Aus Stadt und Land

Stadt Posen

Dienstag, den 1. Dezember

Mittwoch: Sonnenaufgang 7.40, Sonnenuntergang 15.42; Mondaufgang 20.10, Monduntergang 10.48.

Wasserstand der Warthe am 1. Dezemb. + 0,84 gegen + 0,88 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Mittwoch, 2. Dezember: Wechselnde Bewölkung, einzelne Schnee- oder Graupelschauer; Temperaturen nachts bis in die Nähe von null Grad sinkend; lebhafte Nordwestwinde.

Teatr Wielki

Dienstag: **Liszt-Konzert** des Sinfonie-Orchesters

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr im Metropolis um 4.45, 6.45 und 8.45 Uhr

Apollo: „Flitterwochen" (Deutsch)
Gwiazda: „Goldköpfchen"
Metropolis: „Die Laune der Marquise Pompadour" (Deutsch)
Sfinks: „Die lustige Witwe"
Słońce: „Cissy"
Wilsona: „Indische Infanteristen"

Zeichen der Zeit

„Im See bei C. wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden!" So stand es vor nicht langer Zeit in der Zeitung. Kurze, nüchterne Worte, aber welch schreckliche Not verbirgt sich hinter ihnen. Eine Mutter hat ihr Kind ertränkt und ist an ihm zur Mörderin geworden — aus Not! Es war eine deutsche, evangelische Mutter! Wir konnten sie im Heim des Evangelischen Erziehungsvereins nicht aufnehmen, denn uns fehlen die Mittel. Wir können kaum die Kinder, die bis jetzt unter der Obhut des Evangelischen Erziehungsvereins stehen, erhalten. Und doch legt uns jede Ablehnung eine schwere Verantwortung auf, und diese Notiz ist eine Anklage gegen uns alle! Darf eine Volksgemeinschaft, dürfen evangelische Gemeinden zulassen, daß die Not so furchtbare Folgen trägt? Müssen wir nicht Mittel und Wege zur Hilfe finden?

Adventszeit ist Vorfreude auf Weihnachten. Wer macht uns Freude? Wer hilft, daß die Säuglingsstation nicht einzugehen braucht? Wer hilft, daß die Kinder bekleidet werden können? Es sind unsere deutsch-evangelischen Kinder! Das darf nicht vorkommen, daß sie elend zugrunde gehen! Unser Bankkonto ist bei der Landesgenossenschaftsbank in Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 12.

Poznań, Stef. Czarnieckiego 5.

Pfarrer Schwerdtfeger.

Deutscher Sängerbund — Ortsgruppe Posen

Die traditionelle Adventsfeier unseres Vereins findet am kommenden Sonntag, dem 6. Dezember, um 5 Uhr nachmittags im Deutschen Hause statt. Das Programm enthält neben Darbietungen des Männerchors gemischte Chöre, Chöre der Jugendgruppe, Sopransoli, Rezitationen und Instrumentalwerke adventlichen Charakters. Zur Deckung der Unkosten wird ein Einheitspreis für Mitglieder und Nichtmitglieder in Höhe von 49 Groschen erhoben.

Gründungsfeier der Diakonissenstation Czarnikau

üg. Am Sonntag, dem 1. Advent, wurde in Czarnikau das 50jährige Bestehen der Diakonissenstation festlich begangen. Am Vormittag fand ein Festgottesdienst in der schön geschmückten Kirche statt unter starker Beteiligung der Gemeindemitglieder von Stadt und Land sowie zahlreicher auswärtiger Gäste, unter denen sich eine große Anzahl von Diakonissenschwestern, darunter die Oberin des Diakonissenmutterhauses in Posen, befanden. Die Liturgie hielt der aus Stettin gekommene frühere Ortspfarrer Superintendent i. R. Starke ab, die Festpredigt Pastor Sarowy-Posen. Der Kirchenchor umrahmte die Feier mit den Liedern: „Gottes Sohn ist kommen" und „Lobet den Herrn, alle, die ihn ehren".

Am Nachmittag wurde um 4 Uhr im Bahnhofshotel eine Gemeindefeier abgehalten, zu der sich so viel Volks- und Glaubensgenossen eingefunden hatten, daß auch die Nebenräume des Hotels gefüllt wurden. Nach der Eröffnung mit dem gemeinsam gesungenen Adventslied: „Macht hoch die Tür" begrüßte Pastor Starke die Gäste, worauf eine gemeinsame Kaffeetafel stattfand, bei der die zahlreichen Grüße und Glückwünsche verlesen wurden, von denen viele auch aus Deutschland eingetroffen waren. Nach der Kaffeetafel eröffnete mit dem Einzelgesang: „O Heiland, reiß den Himmel auf" Frau Birth den gesanglichen Teil, der Jugendchor folgte mit einer Darbietung, und die jetzige Leiterin der hiesigen Station, Schwester Else Busse, sprach: „Was will ich?" Dann gab Superintendent i. R. Starke, der über dreißig Jahre Schriftführer des Frauenvereins war, einen historischen Ueberblick über die Vergangenheit des Frauenvereins und der Diakonissenstation und schloß mit dem Wunsche, daß Gottes Gnade auch weiterhin dem Frauenverein und der Diakonissenstation zur Seite stehen möge. Mit dem Jugendchor: „Wir wollen uns gern wagen" und dem Einzelgesang „Gebet", von Frau Kantor Birth vorgetragen, schloß dieser Teil des Abends. Nach einer Pause kam das Laienspiel: „Die deutsche Frau Elisabeth" zur Aufführung, das gut gespielt wurde und die Zuhörer in seinen Bann zog. Mit dem gemeinsamen Liede: „Uns ward das Los gegeben" schloß die schöne, würdige Feier.

Straßensammlung

Am heutigen Dienstag beginnt in den Straßen Posens eine Sammlung von Weihnachtsgaben für die Kinder von Arbeitslosen. An der Sammlung beteiligen sich, wie verlautet, u. a. auch der Wojewode Maruszewski und der Landesstarost Begale. Das Städtische Bürgerkomitee zum Kampf gegen die Arbeitslosigkeit hat besondere Münzen zu 10, 5 und 2 Zloty herausgegeben. Wer solche Medaillen trägt, wird zum Opfern nicht angehalten.

Heute Liszt-Konzert

Auf das heute, Dienstag, im Teatr Wielkie um 20 Uhr aus Anlaß des 50. Todestages von Franz Liszt stattfindende Sinfoniekonzert, das dem Schaffen dieses Großmeisters gewidmet ist, sei noch einmal hingewiesen. Dirigent ist Dr. Latoszewski, als Solist tritt Claudio Arrau auf.

Aus Posen und Pommerellen

Pleschen

& **Winterhilfskomitee an der Arbeit.** In der vergangenen Woche fand im Sitzungssaale des Rathauses unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Jaworski eine Sitzung des Komitees der Winterhilfe für Arbeitslose statt.

Auf Vorschlag des Bürgermeisters wurde beschlossen, für das Komitee ein besonderes Büro zu eröffnen und darin fähige Arbeitslose zu beschäftigen, ferner für die Arbeitslosen ein Heim einzurichten, wo sie tagsüber bleiben können. Dieses Heim soll mit Radio und Zeitschriften und Spielen ausgestattet werden, wo man für ganz minimales Entgelt warme Getränke bekommen kann. Das Komitee bestimmt für diesen Zweck 500 Zloty. Mindestens zweimal im Monat sollen Straßensammlungen vorgenommen werden. Der Kommandant des hiesigen Inf.-Regts. versprach für besondere Veranstaltungen zugunsten der Arbeitslosen unentgeltlich das Militärorchester zur Verfügung zu stellen. Weiter teilte er mit, daß für arbeitslose Reservisten vom 1. Dezember ab täglich 30 Mittagessen und für arme Schulkinder 30 Abendessen aus der Militärküche ausgegeben werden, außerdem stellt das Regiment eine gewisse Anzahl Monturen für Arbeitslose zur Verfügung. Alle Bürger, die ein festes Einkommen oder Arbeit haben, erhalten vom Komitee ein Formular zugeschickt, auf dem sie angeben sollen, was sie für die Arbeitslosenhilfe zahlen können.

Mogilno

ü. **Vom Kreisausschuß.** In der letzten Sitzung des Kreisausschusses wurde beschlossen, das bestehende Gesetz über die Aufsicht von Deckbullen im laufenden Wirtschaftsjahr auf die Gemeinden Strelno-Süd und Gembitz sowie im kommenden auf die Gemeinden Tremessen und Kruschwitz auszudehnen, in der Gesundheitsstation im ehem. Krankenhause eine Quarzlampe einzurichten, die allen zugänglich sein soll, sowie an die Stadt- und Landgemeinden 13 000 Obst- und Alleebäumchen zum Bepflanzen der Wege und Straßen abzugeben. In die Kommission zur Festlegung eines Wegenetzes für die Sammel- und Dorfgemeinden wurden der Gutsbesitzer Jeruzelski aus Siemionki und der Ansiedler Skubiszak aus Stawiska gewählt.

Reichthal

Unterstützung von Kindern arbeitsloser Eltern. Der hiesige Schützenverein hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, das Hilfswerk der Arbeitslosenunterstützung zu fördern. Zu diesem Zweck hat der Verein 25 Zloty zur Verfügung gestellt, die an die ärmsten Kinder der ortsansässigen Arbeitslosenfamilien verteilt werden sollen.

Filehne

ss. **Glatteis stört Wochenmarkt.** Infolge leichten Sprühregens waren am Freitagmorgen alle Straßen derart mit Glatteis überzogen, daß dieselben kaum passierbar waren. Milchwagen und die Landleute konnten infolgedessen nur vereinzelt die Stadt erreichen, so daß der übliche Wochenmarkt nur spärlich besucht war. Auf der Süd-Brücke fiel das Pferd eines Landmannes so unglücklich, daß es auf der Stelle tot war. Leider haben es viele Hausbesitzer unterlassen, bei der Eisglätte den Bürgersteig und die Straße zu bestreuen.

ss. **Betagte Frau.** Am Mittwoch, dem 2. Dezember, kann Frau Oekonomierat Elise Müller geb. von Tschammer in Dratzig-Mühle auf ihren 80 Geburtstag zurückblicken. Die Jubilarin erfreut sich noch der besten Gesundheit und Rüstigkeit. Wir wünschen ihr das beste Wohlergehen.

Schroda

Der Giftmord von Winnagóra vor Gericht

t. Wie wir im Sommer kurz berichteten, fand damals ein vor etwa zwei Jahren in Winnagóra verübter Giftmord seine Aufklärung. Dieser Mord hatte nun in diesen Tagen ein gerichtliches Nachspiel. Angeklagt waren der 39jährige Schmied des Gutes Winnagóra Stanislaw Marciniak und seine jetzige Ehefrau. Marciniak war bereits einmal verheiratet. Als seine Frau krank wurde, nahm er zur Aushilfe in der Wirtschaft seine Kusine Walerja Szwabich ins Haus. Nach einiger Zeit entstand zwischen der Szwabich und ihrem Brotgeber ein Liebesverhältnis. M. versprach ihr die Heirat nach dem Tode seiner Frau. Um nun ihr Ziel möglichst schnell zu erreichen, mischte die Szwabich der kranken Frau giftige Kräuter in das Essen und gab ihr schließlich — als diese nicht den gewünschten Erfolg hatten — Arsenik, das sie mit Wissen und Unterstützung des Marciniak aus Miloslaw besorgte. Nach einigen Wochen starb die Frau, worauf Marciniak unverzüglich die versprochene Ehe einging.

Die Untersuchung der eineinhalb Jahre später exhumierten Leiche, die auf Grund der sich hartnäckig behauptenden Gerüchte, die Frau sei keines natürlichen Todes gestorben, vorgenommen wurde, ergab, daß sie regelmäßig in längeren Abständen das Gift in sich aufgenommen hat. Während Marciniak vor Gericht zugab, daß die Tat mit seinem Wissen ausgeführt wurde, stritt die Szwabich weiterhin alles ab, obwohl lückenlose Beweise gegen sie vorlagen. Der Staatsanwalt beantragte Todesstrafe für sie bzw. lebenslängliche Gefängnisstrafe, falls die Tat unter Amnestie falle, und für Marciniak eine Gefängnisstrafe von 15 Jahren. Das Gericht verurteilte die jetzige Frau Marciniak zu lebenslänglichem Gefängnis und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte. Marciniak erhielt für Mithilfe an dem Mord 12 Jahre Gefängnis, außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte für zehn Jahre abgesprochen.

Inowrocław

pm. **Erheblicher Schaden.** Als sich der Landwirt Adam Andryszak aus Złotniki mit seinem Gespann auf dem Wege nach Inowrocław befand, sprangen bei Jaksice einige Ferkel vom Wagen. Er hielt an und versuchte die Schweine zu fangen. In diesem Augenblick kam ein Lastauto, das Pferd ging durch und der Wagen schleuderte in den Chausseegraben. Hierbei wurde der Wagen zertrümmert und mehrere Mandeln Eier, die der Landwirt auf

Das schöne historische Drama

Barbara Radziwiłłówna

Wer träumte nicht von großer Liebe? Eine solche Liebe, um deretwillen ein König bereit war, der Krone zu entsagen, eine Liebe, die größer als der Tod, stellt der Film „Barbara Radziwiłłówna" dar, und zwar so lebendig, daß der Zuschauer Herzen höher schlagen. Die Künstler, mit Jadwiga Smosarska an der Spitze, geben ihr Bestes. Bald erscheint dieser große polnische Film in den Kinos „Apollo" und „Metropolis".

R. 674.

Die jüngste Tochter Robert und Klara Schumanns 85 Jahre alt

Von **Adolf Spemann**

Es mutet fast wie ein Märchen an, daß die jüngste Tochter Robert und Klara Schumanns noch heute unter uns Lebenden weilt; ist doch der herrliche Meister bereits vor nunmehr 80 Jahren von uns gegangen. Aber ebenso wie die Kunst Schumanns in unverwelklicher Frische lebt und niemand sich bewußt wird, daß Werke wie die „Davidsbündlertänze" oder die „Dichterliebe" vor hundert Jahren geschrieben wurden, ebenso lebt in erstaunlicher geistiger und körperlicher Spannkraft noch Eugenie Schumann, die Letzte aus jenem Kreise, der einen der Höhepunkte deutscher künstlerischer Kultur darstellt: am 1. Dezember feiert die verehrungswürdige Frau ihren 85. Geburtstag, und wir vereinigen uns mit allen, denen Robert Schumanns Muse und sein Andenken teuer ist, in dem Wunsche, daß ihr die Bürde des Alters recht leicht sein und daß sie noch lange unter uns weilen möge.

Als der Schreiber dieser Zeilen vor Jahren — es war in den schlimmsten Tagen deutscher Inflation — einst die damals noch lebende älteste Schumanntochter, Marie, in ihrem reizenden Häuschen in Interlaken besuchte, gab diese ihm einige Kapitel von Erinnerungen zu lesen, welche die gerade in Holland weilende jüngere Schwester Eugenie ihr zum Geburtstag gewidmet hatte. Marie Schumann, deren zarte frauliche Anmut unvergessen ist, ließ ihn mit der Handschrift eine Stunde allein in dem Zimmer, von dessen Wänden viele Bilder die alte Schumannzeit hervorzauberten, während Klara Schumanns großer Konzertflügel dem inneren Ohr geheimnisvoll zu erklingen begann. Und als der Verleger während dieser Stunde die vorliegenden Kapitel las, die nicht für die Veröffentlichung geschrieben waren, wurde ihm alsbald klar, daß hier ein wundervolles Vermächtnis vorlag, das allen Musikfreunden und darüber hinaus allen echten und warmen Menschen erschlossen werden mußte. Obwohl Eugenie ja in so zartem Alter ihren Vater verloren hat, daß sie nicht die geringste Erinnerung an ihn selber hat bewahren können, tönte doch aus den Seiten in der schwungvollen schönen Handschrift der echte Schumannklang so rein und stark, wurde darin die menschlich und künstlerisch so einzigartig Luft des Schumannhauses so fühlbar, erstand darin die mächtige Persönlichkeit des jungen Johannes Brahms so bezwingend, daß es für den Verleger nur eines gab, dieser erste Entwurf mußte zu einem Buche ausgestaltet werden.

Und aus diesem ersten Besuche, der später mehrmals wiederholt werden durfte, erwuchs ein jahrelanges schönes Zusammenarbeiten, nachdem Eugenie Schumann in einem großen Zuge und doch in gewissenhafter Kleinarbeit ihre „Erinnerungen" vollendet hatte. Dies Buch wird für immer eines der schönsten Bücher des Erinnerns, der Verehrung, der Geschwister- und der Kinderliebe sein, zugleich einer der wertvollsten Beiträge zur Kulturgeschichte der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts und ein ergreifendes Denkmal für die unvergleichliche Künstlerin, Gattin und Mutter Klara Schumann, deren Leben ein einziger heldenhafter Kampf war. Die Zeit, die uns so warm, echt und ungeschminkt aus Eugenie Schumanns Werk entgegentritt, ist für immer dahin, aber ihre Kräfte leben in uns Jüngeren, die wir für ein so anderes junges Deutschland leben und kämpfen, weiter, ob wir es nun bewußt fühlen oder nicht. So ist es immer wieder gut und notwendig, sich an der Hand solcher unbestechlicher Zeugnisse zu erinnern, daß nicht nur hinter dem Berge, sondern auch „hinter dem Kriege und der Jahrhundertwende" Leute leben, auf deren Leistung wir fußen.

Der greisen Jubilarin aber, deren Sinn auch in den Jahren des Niedergangs und Verfalls auf das große, starke und saubere Deutschland gerichtet war, gedenken wir am 1. Dezember mit den herzlichsten Wünschen; wir können dies sicherlich am eindrucksvollsten tun, wenn wir ihr selber das Wort erteilen

Aus der Kindheit

von Eugenie Schumann

Ich bin im Dezember des Jahres 1851 als siebente von acht Geschwistern in Düsseldorf geboren, und mein Vater zeigte das Ereignis der Großmutter Vargiel durch folgenden Brief an:

Liebe Mama!

Sie wissen schon, was es zu bedeuten hat, wenn ich schreibe. Auch diesmal war des Himmels Schutz über Klara und früh in der ersten Morgenstunde ein gesundes Kind, ein Mädchen, da. Denken Sie, drei Stunden vorher waren wir, Klara und ich, noch auf dem Schadowfeste, wo wir nicht gerne fehlen wollten. Nun bin ich glücklich, daß Klara so wohl und munter dabei ist, und recht pflegen wollen wir sie in den nächsten Wochen.

Ihren Kindern viele herzliche Grüße, namentlich Woldemar für seine letzte Sendung, auf die ich ihm noch besonders antworte.

Wir haben viel Musikalisches vor in der nächsten Zeit, eine Aufführung des „Elias", dann der Matthäuspassion von Bach, Ende Januar vermutlich auch meines Märchens „Der Rose Pilgerfahrt", die ich jetzt fertig instrumentiert habe. Vielleicht kommt Woldemar dazu her? Darüber sprechen wir noch.

Nun seien Sie selbst herzlich gegrüßt und geküßt, und danken mit mir dem Himmel, daß er unsre geliebte Klara so kräftig erhalten hat. Recht bald hoffen wir von Ihnen Nachrichten zu erhalten.

Montag, den 1. Dezember 1851. Vormittags zehn Uhr.

Ihr Robert.

dem Wochenmarkt verkaufen wollte, zerschlagen, so daß ihm ein erheblicher Schaden erwachsen ist.

pm **Diebische Hausangestellte.** Die 28jährige Wanda Jablonska hatte sich oft als Dienstmädchen vermietet, nach zweiwöchiger Arbeit ihre Stelle aufgegeben und die Herrschaften gründlich bestohlen. Ihr Schicksal ereilte sie bei dem Kaufmann Ludwik Łuczyński, wo das Mädchen die gesamte Wäsche und Kleidungsstücke entwendete. Man brachte sie hinter Schloß und Riegel.

Bentschen

Leichenschaubezirke. Mit sofortiger Gültigkeit sind bei den Standesämtern Leichenschaubezirke eingeführt worden, die als Unterlage für das Standesamt für jeden Todesfall die sog. Karta Zgonu auszufertigen haben. Im Stadtbezirk wird diese Bescheinigung durch den Arzt ausgestellt. Für das Standesamt Bentschen-Land (Wójtbezirk) sind folgende Bezirke geschaffen worden für die Gemeinden: a) Neudorf, Zakrzewko Stefanowo und Pierzyn, Funktionär Ludwik Stein in Neudorf; b) Friedenau, Stefanowice, Kroschnitz und Lomnitz, Funktionär Józef Kłys in Friedenau; c) Brandorf, Weidenvorwerk, Nandel und Strese, Funktionär Marcin Perzyński in Pierzyn. Die Bescheinigungen werden unentgeltlich ausgestellt.

Glatteis. Frost und leichter Sprühregen verursachten in den letzten Tagen eine große Glätte auf den Pflasterstraßen, so daß diese nur unter großen Gefahren befahren bzw. begangen werden konnten. Im nahen Brandorf erlitten zwei Pferde durch Sturz Knochenbrüche, und mußten erschossen werden. Alle Hausbesitzer werden an ihre Pflicht, Sand zu streuen, erinnert.

Mixstadt

fk. **Die letzte Stadtverordnetensitzung** brachte als wichtigsten Beschluß die Festsetzung der Kommunalzuschläge zu den Staatssteuern für das Wirtschaftsjahr 1937/38. In die Revisionskommission wurden die Stadtverordneten Jan Krzywański und Edmund Karwik gewählt. Das Stadtwappen wird nicht geändert. Die Verpflichtung zur Instandhaltung des Weges nach Antonin wurde nur unter der Bedingung angenommen, daß dieser Weg vorerst genügend ausgebaut würde.

Neutomischel

Welage-Kreisversammlung. Am letzten Donnerstag veranstaltete die hiesige Kreisgruppe der Westpolnischen Landw. Gesellschaft im Olejniczakschen Saale eine gut besuchte Versammlung, in der Herr Baehr über „Ernteergebnisse und Preisgestaltung" sprach. Sein interessanter Vortrag brachte viel Neues und Lehrreiches und fesselte alle Anwesenden, die ihm am Schluß reichen Beifall zollten.

Krotoschin

Raffinierter Dieb hinter Schloß und Riegel. Am vergangenen Freitag Wochenmarkt gelang es den Angestellten der hiesigen Ein- und Verkaufsgenossenschaft, auf dem eigenen Hofe einen gerissenen Spitzbuben dingfest zu machen. Seit einiger Zeit wurden die hier eingestellten Bauernwagen bestohlen, ohne daß es gelungen wäre, den geheimnisvollen Dieb zu ermitteln. Nun beobachteten die Angestellten eine verdächtige Person, als diese von einem Bauernwagen ein Paar Schuhe und eine Joppe in einen Sack steckte und damit verschwinden wollte. Sie faßten den Dieb und übergaben ihn der Polizei, wo der Betreffende als der Arbeiter Jan Jurczak aus Wielowies hiesigen Kreises festgestellt wurde und des systematischen Diebstahls überführt werden konnte. Eine Nachsuchung in seiner Wohnung hatte vollen Erfolg und förderte zwei Paar neue Schuhe, einen eisernen Ofen mit Röhren, einen Fahrradmantel und Sattel, 60 Pfund Mehl, Körbe, Rucksäcke, Handtücher und eine Menge Säcke zutage. Alle diese Dinge hatte der notorische Dieb den Landwirten an Markttagen von ihren Wagen entwendet oder bei hiesigen Geschäftsleuten gestohlen. Wie die Nachforschungen weiter ergaben, ist Jurczyk der Unbekannte, der einen Jungen auf der Ostrowoer Straße nach Semmeln schickte, während er ihm die vom Schuster geholten Stiefel halten wollte. Aber vor der Rückkehr des Knaben war er mit den Stiefeln verschwunden.

Ein ungetreuer Arbeiter. Der hiesige Bäckermeister Piotr Nowak sandte seinen Arbeiter Wojciech Beker mit drei Zentnern Roggen zur Mühle, um diese dort in Mehl umzutauschen. Der ungetreue Arbeiter verkaufte den Roggen und verschwand mit dem Erlös. Als er von der Polizei ermittelt wurde, hatte er den Betrag bereits verbracht.

Schildberg

fk. **Das Arbeitslosenheim** wurde nunmehr im Beisein der behördlichen Vertreter vom Propst Kucharski eingeweiht. In den freundlichen warmen Räumen werden die Arbeitslosen einen angenehmen Aufenthalt haben und vor der Unbill des Winters geschützt sein.

Polens Gerätemeisterschaften

Am Sonnabend und Sonntag wurden in Kattowitz die polnischen Geräte-Meisterschaften durchgeführt. Die Deutsche Turnerschaft in Polen mußte leider davon Abstand nehmen, diese Meisterschaft ihrerseits zu beschicken. Das Programm der Pflichtübungen war bekanntlich das gleiche wie für die Olympiade, und der weitaus größte Teil der polnischen Turner hatte sich bereits eben anläßlich der Olympischen Spiele mit diesen Pflichtübungen seit mehr als einem Jahr vertraut machen können. Die deutschen Turner, die erst vor wenig mehr als einem Monat durch die polnische Presse den Termin für die Austragung der Meisterschaften erfuhren, hatten keine Möglichkeit mehr, sich hinreichend einzuarbeiten. So kam es, daß die polnischen Geräte-Turnmeistereschaften ausschließlich von Sokół-Turnern und -Turnerinnen — je 13 — bestritten wurden. Das Hauptkontingent der Teilnehmer stellte Oberschlesien. Befremdend wirkte, daß sämtliche Teilnehmer von dem Recht Gebrauch machten, die Pflichtübung zu wiederholen.

Es kann, trotz gegenteiliger Meldungen der polnischen Presse, getrost gesagt werden, daß sich eine ganze Reihe unserer Turner wohl hätte behaupten können, wenn man ihnen die gleiche Vorbereitungszeit eingeräumt hätte wie den Vertretern des Sokolverbandes. Wir können sogar Namen angeben und wollen hier nur Arendarczyk, Sandorek, Simmich und Weiß nennen.

Den Titel des polnischen Gerätemeisters holte sich der Warschauer Dołowy mit 99,3 Punkten vor dem Oberschlesier Bregulla (97,15 Punkte) und dessen engerem Landsmann Gryzka. Es folgten die beiden Oberschlesier Szlosarek und Pradela.

Bei den Frauen errang die Meisterschaft die Oberschlesierin Majowska mit 64,55 Punkten vor der bisherigen polnischen Meisterin Skirlińska-Krakau (64,15). Dritte wurde die Oberschlesierin Sierońska mit 63 Punkten.

Riesenbrand in London

Kristallpalast ein glühender Trümmerhaufen

London. Die Londoner Bevölkerung wurde am Montag gegen 21 Uhr durch einen hellen Feuerschein darauf aufmerksam gemacht, daß ein Großfeuer ausgebrochen sein müsse. Der abendliche Verkehr wurde durch die dauernden Warnungssignale der von allen Seiten herbeieilenden Feuerwehren unterbrochen. Bald wußte man es in der ganzen Stadt: Der Kristallpalast brennt, jenes riesige Gebäude an der Themse, das ursprünglich im Hydepark die große Ausstellung 1851 beherbergte, um dann als Vergnügungs- und Ausstellungshalle an seinem heutigen Platz im südlichen Stadtteil neu zu erstehen. Das Riesenfeuer, das, meterhoch über das Gebäude hinauslohte, zerstörte in kurzer Zeit einen großen Teil der ganzen Anlage. Der Nordturm stürzte sehr bald ein.

Das Getöse der zusammenbrechenden Massen war kilometerweit zu hören.

Das Kristallpalast-Orchester, das in der Gartenhalle spielte, wurde noch im letzten Augenblick gewarnt, so daß es sich mit Mühe und Not ins Freie retten konnte. Riesige Menschenmengen sammelten sich in der Gegend des Gebäudes, so daß der Rundfunk sich veranlaßt sah, eine besondere Warnung auszugeben. Die Warnungen fruchteten aber wenig, und die riesigen Flammen lockten immer neue Menschenmassen an. Mehrere Hotels in der Nähe des Kristallpalastes wurden gegen 22 Uhr geräumt, weil der drohende Einsturz der Türme diese mit gefährdete. Welche Gewalt und welchen Umfang das Feuer annahm, geht am besten daraus hervor, daß

innerhalb von einer Stunde das riesige, ganz aus Glas und Eisen bestehende Gebäude fast gänzlich zerstört wurde.

Die Feuerwehr, die sich mit allen Mitteln bemühte zu retten, was zu retten war, suchte vor allem zu verhindern, daß einstürzende Trümmern die Nachbarschaft gefährdeten. Sie hatte mehrere Verwundete zu beklagen.

Die Brandstätte machte in dem Dunkel der Nacht einen unheimlichen Eindruck. In Zwischenräumen von etwa 5 Minuten erfolgten Explosionen, bei denen Eisenteile und Glassplitter durch die Luft flogen. Wie Granaten rasten Teile der Eisenkonstruktion aus der roten Glut des Feuers. Kurz vor Mitternacht traf der Herzog von Kent an der Unglücksstelle ein. Gegen Mitternacht bildete das ganze Gebäude nur noch eine glühende rote Masse.

Der Kristallpalast ist wegen seiner Musikveranstaltungen weit über die Grenzen Englands berühmt geworden. Während des Krieges diente der Kristallpalast der Admiralität, um später seiner eigentlichen Bestimmung zurückgegeben zu werden.

Der Wert des Kristallpalastes wird auf etwa 18 Millionen Reichsmark geschätzt. Infolge der Vernichtung des Palastes haben Hunderte von Menschen ihre Arbeitsstelle verloren. Um 2 Uhr morgens war der Brand noch nicht gelöscht. Um diese Zeit kam ein stärkerer Wind auf, der die Flammen auch auf den Nordflügel abtrieb. Der Kristallpalast war Staatseigentum. Er wurde von mehr als einer Million Menschen jährlich besucht.

Simplon-Expreß verunglückt

Mailand. Der Simplon-Expreß erlitt unweit von Padua einen Unfall, der glücklicherweise ohne schwerere Folgen geblieben ist, aber sehr gefährlich hätte ausgehen können. Der Lokomotivführer bemerkte in einer Kurve, daß sich vor ihm auf der Strecke ein Gleiskarren befand. Er gab sofort Gegendampf, konnte aber den Zug nicht mehr zum Halten bringen, so daß die Maschine das Hindernis überrannte. Der Streckenaufseher hatte sich im letzten Augenblick durch Abspringen von dem Karren retten können. Es dauerte mehr als eine Stunde, bis der zertrümmerte Gleiskarren unter den Rädern der Lokomotive hervorgeholt werden konnte. Der Unfall entstand dadurch, daß der Streckenaufseher von der fahrplanmäßigen Vorverlegung des Zuges keine Kenntnis hatte.

Falls Sie es versäumt haben,

das „Posener Tageblatt" rechtzeitig bei der Post für den Monat Dezember zu bestellen, dann holen Sie diese wichtige Arbeit sofort nach.

Auch jetzt noch

nehmen alle Postämter Bestellungen entgegen. Die bereits erschienenen Nummern werden nachgeliefert.

Verlag des Posener Tageblattes.

Lissa

k. **Lichtbildervortrag im Kant-Gymnasium.** Das hiesige Kant-Gymnasium veranstaltet am Donnerstag, 3. Dezember, nachm. 5 Uhr im Saale der Anstalt einen Lichtbild-Abend für Schüler, zu dem auch die Eltern und Freunde der Anstalt herzlich eingeladen sind. Der Sportlehrer der Anstalt wird Bilder von der letzten Olympiade zeigen und erläutern.

Rawitsch

— **Von der Welage.** In der vergangenen Woche hielt die hiesige Ortsgruppe bei Vg. Gastwirt Bauch eine gut besuchte Monatsversammlung ab. Für den verhinderten ersten Vorsitzenden leitete dessen Stellvertreter, Vg. Hermann Sachtschal die Versammlung. Es wurde beschlossen, für Angehörige von Mitgliedern einen Haushaltungslehrgang und anschließend daran einen Plättkursus abzuhalten. Beide Kurse finden jedoch nur bei genügender Beteiligung statt. Meldungen dazu sind für beide Lehrgänge getrennt bis spätestens 4. 12. an Vg. Hermann Bauch zu richten, wo auch jede Auskunft erteilt wird.

Allgemeinen Anklang fand der sich dann anschließende Vortrag des Vg. Styra, Posen. Der Redner führte mit seinen Ausführungen die Anwesenden in der Zeit vom 5. bis 19. Jahrhundert durch die Provinz Posen. Die 1½ Stunden des fesselnden Vortrages vergingen den Zuhörern nur zu rasch. Zum Schluß wurden noch einige geschäftliche Fragen besprochen.

Film-Besprechungen

Metropolis: „Laune der Pompadour".

Ein Terra-Film, der eine Episode aus der sinnlichen Zeit der Pompadour zum Gegenstand hat und deren Sehnsucht, zu einer wirklichen Liebe zu finden, darstellen will. Durch die Aufwallung einer Laune macht sie einen Maler unglücklich, ohne sonderlich darunter zu leiden. In dieser Anekdote, die eine schwarze Epoche Frankreichs in helleren Farben aufträgt, treten im Rahmen einer glanzvollen Ausstattung schauspielerische Leistungen von Kräften hervor, die sich bemühen, dem Geschehen einen galanten Ausdruck zu geben in einer Handlung, die uns wenig angeht.

Apollo: „Flitterwochen".

Ein lustiger Lamac-Film der „Ufa", der darauf abgestimmt ist, mit einfachen Mitteln die „Machtverhältnisse" in einer frischgebackenen Ehe im Fahrwasser der Posse zu „klären". Eine Scheidung mit Hindernissen könnte man es auch nennen. Die beiden Partner, die sich trennen wollen, kommen in die sonderlichsten Situationen, bis sie doch wieder zueinander finden. Hier und dort werden auf der ergötzlichen Fahrt durch das Reich der Komödie auch einige moralische Ohrfeigen verteilt, aber zum Schluß ist alles im Lot. Ein neuer Stil wurde in diesem Lustspiel gestartet. Die groteske Art der Ondra gibt nicht mehr den Ton an. Die Nebenspieler sind mitentscheidend herangezogen, so daß nicht der Einzelstern, sondern ein ganzes Sterngespann den Erfolg bestreiten darf. Man kann wohl sagen, daß unter diesen neuen Gesichtspunkten die Verteilung der Rollen geschickt vorgenommen wurde. In flottem Tempo rollt ein handlungsreiches Geschehen ab, das viel Heiterkeit verbreitet. Da ist die humorsprühende Anny, der energisch sein wollende Söhnker und die grollende Adele Sandrock mit andern guten Kräften, die in echter Fröhlichkeit ihren Beitrag leisten.

jr.

An diesen teuren Vater habe ich auch nicht die leiseste Erinnerung! War ich doch im März 1854, als er nach Endenich kam, erst zweieinviertel Jahre alt. Wie oft habe ich mich bemüht, das Dunkel der ersten Kindheitsjahre zu durchdringen — ich dachte immer, die Gestalt, die sich gewiß manchesmal über meine Wiege gebeugt, müsse auftauchen. Aber vergebens — der Schleier blieb undurchdringlich. Meine Geburt war die letzte Eintragung in das Gedenkbüchlein, welches er für uns Kinder angelegt hatte, und ich hatte mich damit abgefunden, daß sie das einzige sichtbare Zeichen des Zusammenhanges zwischen mir und ihm sei. Da fand ich vor kurzem in einem Briefe meines Vaters an meine Mutter vom 1. April 1855 zu meiner unsäglichen Freude die Worte: „— schreibe über Eugenie, sie zeigte so helle Sinne." So hatte er sich also noch während seiner Krankheit in Gedanken mit mir beschäftigt, so wie er es in gesunden Tagen mit den älteren Geschwistern getan hatte.

Sein früher Tod warf auch auf mein Leben schwere Schatten. Schon als Kind fühlte ich, daß ich etwas Unersetzliches verloren hatte. Ich dachte immer an ihn und sein Schicksal und vergoß viele Tränen darüber. Später versuchte ich mir eine Vorstellung seiner Persönlichkeit zu machen; ich versuchte mir vorzustellen, wie es überhaupt sei, einen Vater zu haben. Aber nie wollte es mir gelingen; alles, was ich über ihn hörte, machte mir seine Gestalt nicht lebendig. Als ich dann älter wurde, lernte ich ihn lieben durch seine Werke. So bescheiden meine musikalische Begabung war, so war mir doch die Fähigkeit geworden, seinen Geist zu erfassen, mich von ihm durchdringen zu lassen; ich empfand tief die Leidenschaftlichkeit, die Innigkeit und Reinheit seines Gemütes, seiner Seele Hochgespanntheit und den wunderbaren Reichtum seiner Gedanken. Und da schuf ich mir ein Bild von ihm und von seinem Geschick, wie es sich innerlich an ihm vollzog. In einer schweren Krankheit sagte ich einmal zu meinem Arzt: „Es ist kein Wunder, daß mein Vater krank wurde, in seinem Kopfe wuchsen ja lauter Blumen."

Auch an meine Mutter habe ich nur wenig Erinnerungen aus den Kinderjahren. Die erste stammt aus der Düsseldorfer Zeit. Wir jüngeren Kinder spielten eines Abends zusammen im Eßzimmer. Da fiel uns ein: Wir wollen zur Mama hinübergehen; die gibt uns Schokolade. Dazu mußten wir aber durch eine, nach unsern kindlichen Begriffen, riesengroße Stube hindurch, wo an einem Ständer in der Ecke ein großer, gelber Pelzmantel hing, den unser Vater auf der Reise nach Rußland getragen hatte. Vor diesem Pelz fürchteten wir uns wie vor einem wilden Tiere, und es bedurfte alles Mutes, uns daran vorbei zu wagen. Wir faßten uns an den Händen, rannten zusammen durch den dunklen Raum und stürmten in das Zimmer der Mama. Da saß sie bei heller Lampe an ihrem Schreibtisch — noch sehe ich die schlanke Gestalt in schwarzer Samttaille und seidenem Rock. Wie geborgen fühlten wir uns nach überstandener Gefahr! Sie behielt uns ein Weilchen bei sich, nahm aus einer Schreibtischschublade die ersehnte Süßigkeit und entließ uns wieder.

Die zweite Erinnerung fällt in das Jahr 1857, als ich fünfeinhalb Jahre alt war. Ich sehe meine Mutter im Wasser stehen und die Arme nach mir ausstrecken; ich werde ihr hinuntergereicht, und sie taucht mich in die Fluten. Das war in Sankt Goarshausen, und meine Mutter hatte mich in den Wellen des Rheins gebadet, gelauft fürs Leben, denn gewiß stammt von diesem Eindruck her, unzertrennlich von der Gestalt der Mutter, die heiße Liebe zum Rhein, die mich mein ganzes Leben hindurch begleitet hat, die Liebe zu unserm deutschen Rhein, dem Schmerzenskind, für das so viel Blut geflossen ist und noch viel mehr fließen wird.

Aus diesem Aufenthalte in Sankt Goarshausen erinnere ich mich noch eines Spazierganges auf die „Loreley", auf der die uns führende weibliche Begleiterin in Tränen zerfloß. Ihren Kummer kannte ich nicht und hätte ihn wohl auch nicht verstanden, aber „Loreley" und Tränen waren für mich von dem Tage an unzertrennlich.

Im Jahre 1858 verlebten wir einige Wochen in Göttingen, und da erinnere ich mich meiner Mutter in weißem, schwarz geblümtem Musselinkleid mit breiter, schwarzer Schärpe, in Gesellschaft der älteren Schwestern und der Freunde Brahms, Grimm und Agathe Siebold Anschlagversteckens spielen. Sie hatte sich in dem hohen Grün eines Spargelfeldes verborgen. Dort aufgescheucht lief sie, so schnell sie konnte, auf den zum Ziel erwählten Baum zu, und unvergeßlich blieb mir der Schrecken, als sie, beinahe angelangt, über eine Wurzel stolperte und hinfiel.

Noch eine andre Erinnerung habe ich aus jenen Jahren, die sich nicht auf meine Mutter bezieht, mir aber zeitlebens so unverrückt vor Augen gestanden hat, daß ich nicht umhin kann, sie hier zu schildern.

Wie auf einem Bilde sehe ich im Flur eines Hauses in Düsseldorf eine Schar Kinder stehen; die blicken staunend hinauf nach dem Treppengeländer. Dort macht ein junger Mann mit langem, blondem Haar die halsbrecherischsten Turnübungen, schwingt sich von rechts nach links, hinauf, hinab; schließlich stemmt er beide Arme fest auf, streckt die Beine hoch in die Luft und springt mit einem Satze hinunter, mitten hinein in die bewundernde Kinderschar. Die Kinder waren wir, ich und meine etwas älteren Geschwister, der junge Mann Johannes Brahms . . .

Vorstehende Leseprobe ist entnommen aus dem Werk Eugenie Schumann / Erinnerungen. Mit 19 Bildern. Broschiertes Billigbuch RM 2.50, in Leinen RM 5.50, in Halbleder RM 7.50.

Getreidepreisspiegel an Polens Börsenplätzen

Nachstehend bringen wir eine Tabelle über Getreidepreise am 27. November 1936 pro 100 kg loco Waggon am Großhandel-Börsenplatz:

	Warschau 27. XI.	Lodz 27. XI.	Posen 27. XI.	Bromberg 27. XI.	Kattowitz 27. XI.	Krakau 27. XI.	Wilna 27. XI.	Lemberg 27. XI.	Lublin 27. XI.	Równe 27. XI.
Einheitsweizen ...	25.00—25.50	26.00—26.25	24.00—24.25	25.00—25.25	25.00—25.50	25.50—26.00	25.00—25.75	23.00—23.25	25.50—26.00	22.25—22.75
Sammelweizen ...	24.50—25.00	25.75—26.00	— —	— —	24.00—24.50	24.75—25.00	22.75—23.25	22.50—22.75	24.00—24.50	21.75—22.25
Standardroggen I	18.75—19.00	19.25—19.50	18.25—18.50	19.00—19.25	19.00—19.50	18.75—19.00	18.50—19.00	18.00—18.25	18.25—18.50	16.50—17.00
Standardhafer I ..	16.25—16.74	16.50—16.75	16.00—16.50	16.25—16.50	17.75—18.00	17.00—17.50	16.50—17.00	15.50—15.75	16.50—16.75	16.00—16.50
Sammelhafer	15.75—16.00	13.50—13.75	— —	— —	16.75—17.00	16.50—16.75	15.50—16.00	15.00—15.25	15.50—15.75	14.25—14.75
Braugerste	25.50—26.50	22.00—23.00	24.00—26.00	24.00—24.25	— —	20.00—22.00	22.50—27.50	22.75—27.00	22.00—23.00	21.25—21.75
Mahlgerste	21.00—21.50	18.50—19.50	22.00—22.75	20.75—21.25	21.25—21.75	18.75—19.25	20.25—20.75	19.50—19.75	17.75—18.00	18.25—18.75
Futtergerste	20.25—20.75	— —	20.75—21.00	20.50—20.75	20.50—21.00	— —	18.75—19.00	18.75—19.00	13.00—13.25	17.75—18.00
Wicke	19.00—20.00	— —	— —	19.00—20.00	20.00—21.00	— —	20.50—21.00	16.25—16.75	— —	— —
Peluschken	20.50—21.50	— —	— —	20.00—21.00	22.00—24.00	— —	21.00—22.00	— —	— —	— —
Viktoriaerbs. m. S.	27.00—29.00	27.00—28.00	20.00—24.00	21.00—26.00	29.50—31.50	28.00—32.00	— —	24.00—26.00	— —	24.00—25.00
Felderbsen m. S...	21.00—22.00	24.00—25.00	— —	— —	21.00—22.00	— —	— —	15.00—17.00	— —	19.00—20.00
Winterraps	44.00—45.00	47.50—48.50	45.00—46.00	44.50—45.50	— —	38.00—39.00	31.00—32.00	46.00—47.00	43.00—44.00	45.00—46.00
Sommerrübsen....	— —	— —	— —	33.00—35.00	— —	— —	— —	— —	— —	35.00—37.00
Leinsamen	36.00—37.00	37.00—38.00	42.00—45.00	40.00—43.00	— —	40.50—41.50	37.00—38.00	— —	36.00—37.00	— —
Blaulupine	9.00— 9.50	— —	12.75—13.25	10.00—11.00	12.00—12.50	10.50—10.75	9.25— 9.75	10.00—10.50	10.50—11.00	10.50—11.00
Speisekartoffeln ..	3.75— 4.25	3.75— 4.25	3.10— 3.30	3.50— 4.00	4.00— 4.50	3.80— 4.00	— —	— —	3.80— 4.00	3.25— 3.75
Weizenkleie grob.	13.25—13.75	13.00—13.25	13.00—13.50	13.75—14.00	12.75—13.25	— —	— —	11.50—12.00	12.00—12.50	11.50—12.00
Weizenkleie mittel	12.25—12.75	12.75—13.00	12.00—12.75	12.50—13.00	12.25—12.75	12.50—12.75	9.00— 9.50	10.50—11.00	10.75—11.00	10.50—11.00
Roggenkleie	12.25—12.75	12.25—12.75	13.00—13.50	13.25—13.50	12.25—12.50	12.50—13.00	12.75—13.25	10.75—11.00	11.00—11.50	10.50—11.00
Leinkuchen.....	20.00—20.50	19.75—20.25	20.75—21.00	21.00—21.50	21.50—22.00	19.00—20.00	— —	17.50—18.00	— —	16.50—17.00
Rapskuchen	16.25—16.75	17.00—18.00	16.75—17.00	16.00	17.00—17.50	15.75—16.25	— —	— —	— —	13.50—14.00
Sojaschrot	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —

Polens Handelsbeziehungen zu Bulgarien

Die günstige Entwicklung des bulgarisch-polnischen Güteraustausches in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres hat in der bulgarischen Presse zu Erörterungen darüber geführt, wie sich eine weitere Ausweitung der Handelsbeziehungen beider Länder — wenn möglich auf den früheren hohen Stand — ermöglichen lasse. Eine Betrachtung der beiderseitigen Aussenhandelsergebnisse zeigt eine Entwicklung auf, die vom Jahre 1926 bis 1931 recht günstig für beide Teile verlief — bis zu dem plötzlichen Niedergang in den nachfolgenden Jahren.

Auf der Einfuhrseite zeigte sich bis zum Jahre 1931 eine starke Zunahme der polnischen Importe nach Bulgarien, die aber alsdann — besonders seit 1933 — in ausserordentlich starkem Umfange abnahmen und sich erst im laufenden Jahre wieder wesentlich steigern konnten. Auf der Ausfuhrseite erreicht der bulgarische Export nach Polen im Jahre 1930 die beachtliche Höhe von 630.97 Mill Lewa = 10,19 Prozent der bulgarischen Gesamtausfuhr, ging jedoch in den nachfolgenden Jahren weit unter die 100-Mill.-Grenze zurück, die trotz der seit 1935 zu beobachtenden Steigerung der bulgarischen Exportleistungen bisher nicht wieder erreicht werden konnte.

Die Handelsbilanz war im Verkehr mit Polen — mit Ausnahme des Jahres 1934 — für Bulgarien stets stark aktiv. Ferner tritt infolge des nicht unbedeutenden polnischen Touristenverkehrs nach den Seebädern am Schwarzen Meer (Varna u. a.) in der Zahlungsbilanz ein weiterer Aktivposten in Erscheinung, den man auf Grund des im Jahre 1935 geschlossenen Abkommens über den Touristenverkehr durch erhöhte Bezüge polnischer Waren auszugleichen versucht. Der wichtigste Ausfuhrposten Bulgariens ist Rohtabak, der an die Polnische Tabakregie geliefert wird. Es folgen rohe Lammfelle, Tafeltrauben und Tomaten; ferner in geringerem Umfange Wassermelonen, Aprikosen, Nüsse, Erdbeeren, Kirschen, frische und gedörrte Pflaumen. Bulgarien möchte die Liste seiner Ausfuhrwaren gern vergrössern, jedoch scheinen alle bisherigen Bemühungen in dieser Richtung an der Struktur des polnischen Absatzmarktes zu scheitern, der sich für gewisse Produkte als nicht aufnahmefähig erwiesen hat.

Polen lieferte in der Hauptsache Textilien (feine Wollgarne), Produktionsgüter der Schwer-Industrie, wie Eisenbahn-Material, Strassenbahnschienen, Eisen, Eisendrähte, rohes Zink, ferner Kautschukwaren (Gummischuhe), Papier, Textilmaschinen, Teile von Maschinen und Porzellanwaren.

Reale Grundlagen für die polnische Kolonisation in Kongo

An der nächsten Posener Messe (2.—9. Mai) wird Frankreich offiziell Anteil nehmen. Die Einladung der Messeleitung hat dank der Unterstützung des Botschafters Noel eine freundliche Aufnahme gefunden. Auch Belgien wird auf der Messe offiziell, zusammen mit Kongo, ausstellen. Bei dieser Gelegenheit werden die Ansiedlungsmöglichkeiten polnischer Kolonisten im belgischen Teil von Belgisch-Katango erörtert. Das dortige Klima eignet sich besonders für den Anbau von Baumwolle, Kakao, Kaffee und Gummibäumen. Auf diese Weise könnte Polen die nötigen Rohstoffe von polnischen Kolonisten kaufen, diese wiederum könnten polnische Fertigwaren, wie Woll-, Baumwoll- und Trikotsachen, sowie Erzeugnisse der Chemie und der Metallindustrie von Polen beziehen. Diese Fragen sollen auf einer Sitzung während der Messe zwischen Vertretern beider Staaten näher besprochen werden.

Belebung des norwegischen Aussenhandels mit Polen

In den ersten 9 Monaten d. J. betrug die norwegische Einfuhr aus Polen 14,2 Mill. Kr. gegen 12,3 Mill. Kr. in der entsprechenden Vorjahrszeit und die norwegische Ausfuhr dorthin 6,6 Mill. Kr. gegen 4 Mill. Kr. Hinzu kommen beträchtliche Einnahmen der norwegischen Schiffahrt aus dem Frachtverkehr für polnische Rechnung. Sowohl die Bergenske Dampskibsselskap, Bergen, wie die Reederei Wilh. Wilhelmsen, Oslo, unterhalten direkte Schiffahrtslinien nach Gdingen, wo auch erstgenannte Gesellschaft jetzt eine eigene grössere Niederlassung errichtet hat. Das polnische Schiffahrtsblatt „Żegluga" brachte kürzlich in einer Sonderausgabe zahlreiche Aeusserungen führender norwegischer Wirtschaftsleute über den Ausbau der norwegisch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 1. Dezember.

5% Staatl. Konvert Anleihe grössere Posten	51.00 G
kleinere Posten	50.00 G
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S III)	46.75 G
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½% umgestempelte Złotypfandbriefe der Pos. Landschaft in Gold	—
4½% Złoty-Pfandbriefe d. Pos. Landschaft Serie I	44.00 G
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	37.50 G
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	
Bank Polski	106.75 G
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—

Stimmung: fester.

Warschauer Börse

Warschau, 30. November.

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren belebt, in den Privatpapieren veränderlich.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 66.50, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I Em. Serie 85, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 65.50, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. Serie 80, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe Serie III 46.25, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 470, 5proz. Staatl. Konv.-Anleihe 1924 51.75, 6proz. Dollar-Anleihe 1919/1920 66.50, 7proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. u. Em. 81, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 49—48.75, 5proz. L. Z. Tow. Kred. 1933 54—53.50—54.25, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 48.50, VI. 6proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 58.75—59, VIII. und IX. 6proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 55.50.

Aktien: Tendenz fester. Notiert wurden: Bank Polski 108—108.50, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 29.50, Lilpop 14.50—14.35, Norblin 61, Starachowice 35.

Amtliche Devisenkurse

	30. 1. Geld	30. 11. Brief	27. 11. Geld	27. 11. Brief
Amsterdam	287.70	289.10	287.60	289.00
Berlin	211.94	212.78	211.94	212.78
Brüssel	89.42	89.78	89.47	89.83
Kopenhagen	115.71	16.29	115.71	116.29
London	25.92	26.06	25.92	26.06
New York (Scheck)	5.29½	5.32	5.29½	5.32
Paris	24.67	24.74	24.65	24.77
Prag	18.73	18.83	18.73	18.83
Italien	27.92	28.12	27.92	28.12
Oslo	130.17	130.83	130.22	130.88
Stockholm	133.67	134.33	133.72	134.38
Danzig	99.80	100.20	99.80	100.20
Zürich	121.70	122.30	121.70	122.30
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Danziger Devisenkurse

Notierungen der Bank von Danzig

Danzig, 30. November. In Danziger Gulden wurden für telegraph. Auszahlungen notiert: London 1 Pfund Sterling 25.96—26.06, Berlin 100 RM (verkehrsfrei) 211.94—212.78, Paris 100 Franken 24.70—24.80, Zürich 100 Franken 121.80—122.28, Brüssel 100 Belga 89.60—89.96, Amsterdam 100 Gulden 288.00—288.12, Stockholm 100 Kronen 133.80—134.34, Kopenhagen 100 Kronen 115.90—116.36, Oslo 100 Kronen 130.40—130.92, New York 1 Dollar 5.2995 bis 5.3205.

Märkte

Getreide. Bromberg, 30. November. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 140 Tonnen zu 19.35—19.80, Hafer 40 Tonnen zu 16.30 Złoty. — Richtpreise: Roggen 19.25—19.35, Weizen 24.75—25, Braugerste 24 bis 25, Hafer 16.25—16.50, Roggenkleie 13.25—13.50, Weizenkleie grob 13.75—14, Weizenkleie mittel 12.50 bis 13, Weizenkleie fein 13—13.50, Gerstenkleie 14.50—15, Winterraps 44.50—45.50, Winterrübsen 41.50—43.50, Senf 30—33, Leinsamen 40—43, Peluschken 20—21, Wicken 19—20, Felderbsen 20—21, Viktoriaerbsen 21 bis 26, Folgererbsen 21—24, Blaulupinen 10—11, Gelblupinen 12—13.50, Weissklee 115—135, Rotklee roh 100—120, Rotklee gereinigt 125 bis 145, Serradella 17 bis 18, blauer Mohn 62 bis 65, Pommereller Speisekartoffeln 3.50 bis 4, Netzekartoffeln 3 bis 3.50, Fabrikkartoffeln für kg-% 17½ Groschen, Kartoffelflocken 15.50 bis 15, Leinkuchen 21 bis 21.50, Rapskuchen 16.50 bis 17, Sonnenblumenkuchen 21.50 bis 22.50, Netzeheu 3—4. Stimmung: ruhig. Der Gesamtumsatz beträgt 1352 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 348, Weizen 57, Braugerste 15, Hafer 101, Roggenmehl 40, Weizenmehl 57, Roggenkleie 40, Weizenkleie 15, Gerstenkleie 30, Fabrikkartoffeln 95, Peluschken 10, grüne Erbsen 11, Serradella 15 t.

Getreide. Warschau, 30. November. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Einheitsweizen 748 gl 25—25.50, Sammelweizen 737 gl 24.50—25, Standardroggen I 693 gl 18.75—19, Standardroggen II 681 gl 18.50—18.75, Standardhafer I 460 gl 16.25—16.75, Standardhafer II 435 gl 15.75 bis 16.25, Braugerste 25.50 bis 26.50, Felderbsen 21 bis 22, Viktoriaerbsen 27—30, Wicken 19—20, Peluschken 20.50—21.50, Blaulupinen 9—9.50, Gelblupinen 13—13.50, Weissklee roh 110—120, Weissklee gereinigt 97% 135—150, Rotklee roh 95—110, Rotklee gereinigt 97% 125—135, Winterraps 45.50—46.50, Winterrübsen 42—43, Sommerraps 44—45, Sommerrübsen 42—43, Leinsamen 90% 38.50 bis 39.50, blauer Mohn 71—73, Weizenmehl 65% 36—37, Roggenauszugsmehl 30% 28.50 bis 29.50, Schrotmehl 95% 22.50 bis 23.50, Weizenkleie grob 13.25—13.75, Weizenkleie fein und mittel 12.25—12.75, Speisekartoffeln 3.50—4, Leinkuchen 20—20.50, Rapskuchen 16.50 bis 17. Der Gesamtumsatz beträgt 3601 t, davon Roggen 1042 t. Stimmung: ruhig.

Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Eugen Petrull; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jursch; für Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Teil: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc. Drukarnia i wydawnictwo. Sämtliche in Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

Getreide. Posen, 1. Dezember 1936. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Roggen	18.75—19.00
Weizen	24.25—24.50
Braugerste	24.00—26.00
Mahlgerste 630—640 g/l	19.75—20.00
„ 667—676 g/l	20.75—21.00
„ 700—715 g/l	22.00—22.75
Wintergerste	—
Hafer	16.00—16.50
Standardhafer	—
Roggenmehl 30%	28.75—29.00
I. Gatt. 50%	28.25—28.50
I. Gatt. 65%	26.00—27.00
2. Gatt. 50—65%	18.75—19.25
Schrotmehl 95%	—
Weizenmehl I. Gatt. 30%	39.75—40.75
I A Gatt. 45%	38.75—39.25
I B „ 55%	37.25—37.75
I C „ 60%	36.75—37.25
I D „ 65%	35.75—36.25
II A „ 20—55%	34.75—35.25
II B „ 20—65%	34.00—34.50
II D „ 45—65%	31.00—32.00
II F „ 55—65%	27.00—28.00
II G „ 60—65%	—
III A „ 65—70%	20.50—21.50
III B „ 70—75%	17.50—18.50
Roggenkleie	13.00—13.50
Weizenkleie (grob)	13.00—13.50
Weizenkleie (mittel)	12.00—12.75
Gerstenkleie	13.75—15.00
Winterraps	45.00—46.00
Leinsamen	42.00—45.00
Senf	30.00—33.00
Sommerwicke	—
Peluschken	—
Viktoriaerbsen	23.00—25.00
Folgererbsen	23.00—25.00
Blaulupinen	—
Gelblupinen	—
Serradella	—
Blauer Mohn	64.00—68.00
Rotklee, roh	100—125
Inkarnatklee	—
Rotklee (95—97%)	—
Weissklee	90—135
Schwedenklee	—
Gelbklee, entschält	—
Wundklee	—
Speisekartoffeln	—
Fabrikkartoffeln pro Kiloprozent	0.18
Leinkuchen	20.75—21.00
Rapskuchen	16.75—17.00
Sonnenblumenkuchen	21.50—22.50
Weizenstroh, lose	2.15—2.40
Weizenstroh, gepresst	2.65—2.90
Roggenstroh, lose	2.25—2.50
Roggenstroh, gepresst	3.00—3.25
Haferstroh, lose	2.50—2.75
Haferstroh, gepresst	3.00—3.25
Gerstenstroh, lose	2.15—2.40
Gerstenstroh, gepresst	2.65—2.90
Heu, lose	4.10—4.60
Heu, gepresst	4.75—5.25
Netzeheu, lose	5.00—5.50
Netzeheu, gepresst	6.00—6.50

Stimmung: ruhig.

Gesamtumsatz: 2985 t, davon Roggen 50, Weizen 77, Gerste 620, Hafer 205 t.

Posener Viehmarkt

vom 1. Dezember.

Auftrieb: 400 Rinder, 1700 Schweine, 463 Kälber und 151 Schafe; zusammen 2714 Stück

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	66—70
b) jüngere Mastochsen bis zu drei Jahren	56—60
c) ältere	50—54
d) mässig genährte	42—48
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	56—60
b) Mastbullen	50—54
c) gut genährte, ältere	44—48
d) mässig genährte	40—42
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	58—66
b) Mastkühe	50—56
c) gut genährte	40—46
d) mässig genährte	16—20
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	66—70
b) Mastfärsen	56—60
c) gut genährte	50—54
d) mässig genährte	42—48
Jungvieh:	
a) gut genährtes	42—48
b) mässig genährtes	38—40
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	70—76
b) Mastkälber	60—66
c) gut genährte	54—58
d) mässig genährte	46—52
Schafe:	
a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	66—68
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	54—60
c) gut genährte	—
Schweine:	
a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	90—98
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	84—88
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	78—82
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	72—76
e) Sauen und späte Kastrate	70—80
f) Fettschweine über 150 kg	—

Marktverlauf: ruhig.

Posener Butternotierung vom 1. Dezember

(festgesetzt durch die Firmen: Molkerei-Zentrale, J. W. Stróżyk, Związek Gospodarczy Spółdzielni Mleczarskich)

En gros: I. Qualität 3 zł, II. Qualität 2.85 zł, III. Qualität 2.75 zł pro kg. — Kleinverkaufspreise: I. Qualität 3.40 zł pro kg.

PALAIS DE DANSE

Kabarett — Dancing — Lichtgrüne Coctail-Bar
Poznań, ul. Piekary 16-17. Apollo-Passage. Tel. 11-92.

Schönstes Lokal in Polen.

Ab 1. Dezember
vollständiger Wechsel des Künstlerprogramms.

Marica Margot - die reizende Ungarin - Charakteristische Tänze
Trio Naldy — Attraktion aller Hauptstädte — Moderne Tänze
!!!! Duett Dela et Blando ? ? ? ? Humor, Eleganz, Temp

Grosse Jazz-Gruppe
(8 Personen) unter Leitung von St. Wojciechowski.

In der lichtgrünen **Coctail-Bar** der in ganz Polen und im Auslande bekannte **Mixer Jonny**.

Achtung! Täglich **Five o' clock Tea.** Kaffee - Tee 1 zł. An Sonnabenden, vor Feiertagen, Sonn- u. Feiertagen mit vollem Künstler-Programm. Erhöhte Preise.

Moderne Beleuchtungs- und Ventilations-Einrichtungen. — Eintritt frei!

Die Direktion
W. Dąbrowski und L. Szylke.

Patyk's Konfekt

anerkannt
erstklassig — frisch
preiswert
Aleje Marcinkowskiego 6
ulica 27 Grudnia 3

KLEIN-CONTINENTAL

GEN.-VERTRETUNG:
PRZYGODZKI, HAMPEL i SKA
Poznań, ul. Sew. Mielżyńskiego 21

Wir haben die **Auslieferung** übernommen für die

Erinnerungsschrift der Below-Knotheschen-Schule 1833—1936

— Preis: 1.50 zł —
Nach auswärts zuzüglich 50 gr Porto.

Evangelische Vereinsbuchhandlung
Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 19

„JSKRA"

Anoden Batterien
A. Piechocki, Poznań.

Werben gibt Arbeit!

Lokal Licytacji — Auktionslokal
Brunon Trzeczak — Stary Rynek 6/47
verkauft täglich 8 - 18 Uhr
Wohnungseinrichtungen
komplette Zimmer, Einzelmöbel, Ladeneinrichtungen, Schreib- u. Nähmaschinen, versch. Ware aus Liquidationen (**Uebernehme** Taxierungen sowie Liquidationen von Wohnungen und Geschäften beim Auftraggeber bzw. auf Wunsch im eigenen Auktionslokal).

Zwergdackel

Rassechte, rehbraune, 10 Wochen alte Zwergdackel, sowie 1 rassechte, 4 Monate alte Zwergdackelhündin sofort zu verkaufen. Offert. unter 1427 a. d. Geschst. d. Ztg. Poznań 3 erbeten.

Die Not der Kinder

verlangt nach Hilfe. Kleine, unschuldige Wesen stehen dem Elend schutzlos gegenüber, sollen aber **nicht** an ihm zugrunde gehen.

Wer hilft?

Wer bereitet eine Weihnachtsfreude?

Lebensmittel, Kleidungsstücke, Geld sind sehr willkommen
Bankkonto: Landesgenossenschaftsbank, Poznań.

Posen-Poznan, im Advent 1936.
Stef. Czarnieckiego 5

Das Kinderheim des Ev. Erziehungsvereins
Pfarrer Schverdtfeger. Schwester Marie Schmidt

EMPFEHLE:
Original „Salvator"
Paulanerbräu - München
RESTAURACJA NURKOWSKI
Sew. Mielżyńskiego 23. Telefon 21-09.

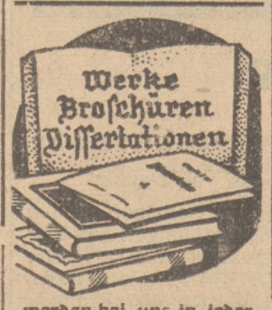
Weihnachtsbitte

für die Armen, Krüppelkinder und Taubstummen in Haus „Ariel", Wolfshagen (Kijaszkowo, poczta Tłukomy, powiat Wyrzysk. P. K. O. Poznań Nr. 206 583).

Weihnachten! — Dies schönste aller Feste ist wohl am allerschönsten dort, wo es Kinderaugen in seligem Glanz aufleuchten läßt. Achtzig von den elendesten und ärmsten Kindern unseres Volkes haben in Haus „Ariel" erwartungsvoll ihre Herzen dem Weihnachtswunder geöffnet. So arm sind manche, daß nicht einmal das Kleid, in dem sie zu uns kommen, ihr eigen ist. Manch eins hat noch nie unter einem brennenden Christbaum gestanden. — Wollt ihr nicht mithelfen, wenigstens dies eine, vielleicht einzigste Mal in ihrem Leben, ihnen Weihnachtsfreude zu bereiten? Ja, ich weiß, ihr wollt! Denn Jahr für Jahr habt ihr geholfen, ihr werdet auch diesmal euer Herz nicht verschließen. Gott segne eure Liebe und mehre die Zahl derer, die sich Haus Ariels Freunde nennen. Freunde mit offenen Herzen und Händen.

Rutz, Pastor. **Mutter Margarete**, Oberin.

KONDITOREI UND KAFFEE • POZNAŃ-FR. RATAJCZAKA 39 • G. ERHORN



werden bei uns in jeder Sprache sofort und billigst hergestellt.

Buchdruckerei
Concordia Sp. Akc.
Poznań
Al. Marsz. Piłsudskiego 25
Telefon 6105 — 6275.

Den Besuchern der

Handarbeits-Ausstellung

(1. bis 3. Dezember 1936)

empfehlen wir den Besuch unserer

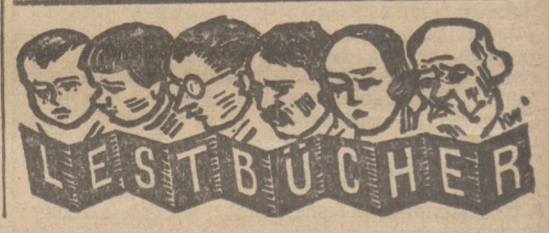
Weihnachts-Buch-Ausstellung

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster!

Kosmos-Buchhandlung
Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25. Tel. 6589.

Solide, schöne, billige **MÖBEL**

O. Nowakowski i Synowie
Ausstellungsräume: Kantaka 1
Fabrik u. Magazin: Górna Wilda 134
Parkettfussböden zu Konkurrenzpreisen



Überschriftswort (fett)	20 Groschen
jedes weitere Wort	10 „
Stellengesuche pro Wort	5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt

Verkäufe

Schwingpflüge
Einscharpflüge
für Tiefkultur
Zweischarpflüge
und deren
Ersatzteile
liefert günstig
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań.

Wollene
Kostüme, Pullover und Sweater nach Maß fertigt erstklassig an
Helene Kilińska,
Trikotagen-Herstellung
św. Marcin 56. Hof.

Gesundheit ist Reichtum!
Deshalb empfehle ich bei **Harnsäure, Nieren-, Blasenleiden, Rheumatismus, Gicht, Ischias, Schlaflosigkeit** den echten
„Matte-Parana"
Tee stets frisch
in der
Drogeria Warszawska
Inh.: R. Wojtkiewicz
Poznań, ul. 27 Grudnia 11

Weihnachtsverkauf
Bettwäsche

Ueberschlag-Laken und Kuverts für Steppdecken, fertige Oberbetten, Kissen, Oberkissen, Bezüge glatt und garniert, Handtücher, Steppdecken, Gardinen, Tischwäsche empfiehlt zu Fabrikpreisen in großer Auswahl
Wäschefabrik
und Leinenhaus
J. Schubert
Poznań
I. ulica Nowa 10
neben der Stadt-Sparkasse.
Telefon 1758
II. Stary Rynek 76
gegenüb. d. Hauptwache
Telefon 1008

Spezialität:
Brautaussteuern,
fertig auf Bestellung und vom Meter.

Möbel
Herrenzimmer,
Eßzimmer,
Schlafzimmer und
Küchenmöbel
in solider Ausführung
Sosiński
Woźna 10.
Neues Geschäft.
Günstige Preise.

Puppenklinik

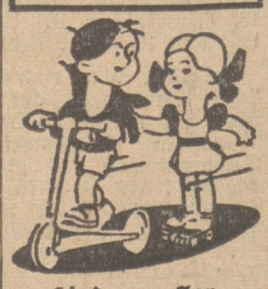
Puppen aller Art werden sorgfältig u. preiswert repariert.

Spielwaren
in großer Auswahl, zu niedrigen Preisen empfiehlt
Kretschmer,
Poznań, św. Marcin 1.

Acker-
geräte
Schare
Streichbretter
Anlagen
Schrauben
Pflugersatzteile
zu allen Systemen
billigst
Woldemar Günter
Landw. Maschinen,
Bedarfsartikel.
Oele — Fette
Poznań,
Sew. Mielżyńskiego 6
Tel. 52-25.

Wer
seine Gesundheit schätzt, kauft
Hausschuhe
in der Spezialfabrik.
Große Auswahl, reelle Ware, Fabrikpreise.
Poznańska Fabryka Obuwia domowego
R. Kunerti Ska.,
Woźna 12.

Huzulen
Billiger Verkauf von Kelims und Bettvorlegern. Große Auswahl
Rzeczypospolitej 4.



Kinder wollen unterhalten sein.
Spielende Kinder erleichtern der Mutter das Leben. Sie kann sich besser dem Haushalt widmen u. wird nicht immer von gelangweilten Kindern gestört. Deshalb Eltern kauft Euren Kindern
Spielwaren!
Stets Neuheiten bei niedrigsten Preisen in reichhaltiger Auswahl.
L. Krause
Poznań,
Stary Rynek 25/28
Wiederverkäufer u. Kinderheime erhalt. Sonderrabatt.

Elegante Damen-Mäntel
am billigsten da direkt aus der
Damen-Mäntelfabrik
Wildowa-Syn
Wodna 1.

Praktische Weihnachts-Geschenke

Herren-Hüte, Krawatten, Handschuhe, Wäsche, Wollsachen
sowie sämtl. Herren-Artikel
empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen.
Cz. Kwiatkowski
Poznań,
ul. Br. Pierackiego 8

Wünsche der Kinder werden Wirklichkeit!
Die schönsten **Puppen** Mechan. **Spielwaren, Fröbel-** und Gesellschaftsspiele.
Unerreichte Auswahl!
Größte Spielwarengeschäfte-Großhandlung
„Aquila"
T. Bartsch
Sw. Marcin 61.
Plac Wolności 9.

Kaufgesuche

Klavier
sofort zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unter 1410 a. d. Geschst. dies. Zeitung Poznań 3.

Möbl. Zimmer

Elegantes
Zimmer
Wielkie Garbary 41, W. 7

Zimmer
zu vermieten.
Kręta 22, Wohnung 12.

Vermietungen

Hochherrschaftliche
7-Zimmerwohnung, neu renoviert, I. Etage.
Wyspiańskiego 10.

Stellengesuche

Fleißige, anständige Frau sucht
Bedienungsstelle
Offert. unt. 1426 an die Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Büropraktikantin
mit bess. Schulbildung u. beendetem 2jährigen Handelskursus, der deutschen und poln. Sprache in Wort u. Schrift mächtig, sucht Stellung ab sofort oder später. Gefl. Angebote unter 1421 an die Geschst. d. Zeitung Poznań 3.

Inspektor
Landwirtssohn, 25 Jahre alt, evgl., energ., 4 Jahre fr. Praxis auf int. Wirtschaften, in ungek. Stell., der sich verändern will, sucht Stell. unt. Leitung oder als Hofbeamter. Dt. u. Poln. in Wort und Schrift mächtig. Frdl. Angebote mit Gehaltsangaben erbeten an:
Walter Büchle
Dom. Wybczyn
pow. Toruń.

Kino

Die reizende Operette
Die lustige Witwe
Kinotheater SFINKS

Tiermarkt

1 Paar flotte, ältere, vornehme
Wagenpferde
braune Stuten, 1,70 m groß, verkaufe.
Dom. Zawodzie
p. Września. Tel. 105.

Verschiedenes

Boulevard
Restaurant, Weinstube.
Młyńska 3.
Orchester. Angenehmer Aufenthalt. Niedrige Preise!

Heirat

Besitzerstochter
24 Jahre, blond, tüchtig in der Wirtschaft, die die elterliche Wirtschaft von ca. 100 Morgen guten Boden u. Gebäude übernimmt, wünscht auf diesem Wege tücht., sol. Landwirt im Alter v. 26 bis 32 Jahr. kennenzulernen zwecks späterer Heirat. Vermög. ca. 10—12 000 Złoty erwünscht. Angeb. mit Bild, das zurückgesandt wird, unter 1412 a. d. Geschst. d. Zeitung Poznań 3. Anon. zwecklos.

Ihre Weihnachtsanzeigen gehören in das „Posener Tageblatt"

Die grossen Weihnachtsnummern erscheinen am Sonntag, dem 6., 13. u. 20. Dezember.